

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Dresdengirokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Commerziale Bank.

Fernsprecher 3

150 Millionen Mark für die Kriegsgefangenen.

Zuschuß der Reichsregierung für unsere Kriegsgefangenen.

WTB. Berlin, 4. Juli. Um den Kriegsgefangenen, die so schweres Erduldet haben, bei dem Uebertritt in das bürgerliche Leben Hilfe zu leisten, hat sich die Reichsregierung aus eigener Entschließung bereit gefunden, 150 Millionen Mark auf Antrag des Reichsministers der Finanzen zur Verfügung zu stellen. Diesen Betrag erhält die Kriegsgefangenen-heimkehr, eine sich über ganz Deutschland bis in die kleinsten Orte erstreckende Organisation, als Reichszuschuß zu ihren eigenen durch Sammeltätigkeit aufgebrachten Mitteln, um sie in zweitmäziger Weise den hilfsbedürftigen heimkehrenden Kriegsgefangenen nutzbar zu machen, insbesondere durch die Beschaffung von Arbeitskleidung und Arbeitsgerät.

Wucherseuche.

Noch lastet die Wucherseuche auf uns wie eine Geisel, mit der das ganze Volk geschlagen ist. Diese Seuche äußert sich in tausend Arten, sie ist in alle Blutkanäle unseres Körpers eingedrungen, sie wirkt verheerend in allen Gliedern und in allen Schichten. Und die Wirkung der Wucherseuche wird noch verstärkt durch die Verbindung mit anderen Wollkrankheiten, von denen wir nur den Streißwahn zu kennen brauchen, um zu wissen, wie gefährlich auch diese Krankheiten sind. Es ist gar keine Frage, daß der allgemeine Wucher eine Kriegsfolge darstellt. In der Kriegswirtschaft wurden seinerzeit alle Preise gezahlt, die man forderte, die Arbeiter erhielten alle Löhne, die sie verlangten, eins freigeteilt das andere, aber der Wucher überstieg die Lohnsteigerung immer noch um ein Stück. Und dieses Wollkosten blieb uns nun nach dem Abschluß des Waffenstillstandes und wird uns leider auch mit dem Abschluß des Friedens noch nicht sofort verlassen. Es ist unmöglich, heute noch über die praktische Berechtigung der Höchstpreise zu streiten, sowie auch darüber, ob diese Höchstpreise erst die Voraussetzung für den Wucher bildeten. Sicher ist, daß die Wucherseuche auch ohne die Höchstpreise, ja auch ohne die Rationierung der lebenswichtigsten Dinge entstanden wäre. Es ist charakteristisch, daß der Wucher in diesem Jahre sich ausschließen bei dem Handel mit Frühobst, Kirschen und Erdbeeren zeigte. Dieses Obst war weder rationiert, noch waren dafür bestimmte Höchstpreise festgesetzt. Und doch ließ sich der Wucher nicht vermeiden, bis das Publikum in einigen Großstädten zur Selbsthilfe griff und ganz einfach einige Obstläden und Obstwagen plünderte. Wir stehen nicht an, eine solche Zeit an sich als schärfste zu verurteilen, denn schließlich leben wir doch in einem Rechtsstaat, in dem solche Dinge, wie sie sich in einzelnen Städten zugetragen haben, unerträglich sind. Verstehen kann man jedoch die Enttäuschung und Verregung des Publikums, daß heute die Früchte doch nun mal so teuer kaufen müssen, als es noch vor

wenigen Jahren der Fall war und daß genau weiß, welcher großer Verdienst in die Tasche der Verkäufer fließt. Es hat sich immer mehr herausgestellt, daß die Regierungsmassnahmen Medizintropfen sind, die nur wenig zu helfen vermögen. Wie mehr vermögt hier eine großzügig durchgeführte Selbsthilfe. Es ist nun zu hoffen, daß mit der endgültigen Auflösung der Blockade das an sich nicht ungünstige hereinströmen von Waren doch wenigstens den einen Vorteil hat, die Wucherseuche mehr oder weniger schnell zu bannen.

Der neue Vertrag zwischen Frankreich, Amerika und England.

WTB. Paris, 4. Juli. In dem von "Havas" veröffentlichten Garantievertrag zwischen Frankreich, den Vereinigten Staaten und England heißt es:

1. Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich.

In der Erwagung, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten und Frankreichs in gleicher Weise von dem Wunsche bestellt sind, den Weltfrieden zu sichern, befürchten die Regierungen der Vereinigten Staaten und der französischen Republik, daß die Bestimmungen über das Linke Rheinufer, die im Vertrage von Versailles niedergelegt sind, nicht ausreichen, um Frankreich einerseits Sicherung und Schutz zu geben. In Anbetracht dessen sind die Regierungen der Vereinigten Staaten und der französischen Republik gewillt, einen Vertrag einzugehen, dessen Bestimmungen restlos erfüllt werden müssen. Sie haben beschlossen, folgendes Abkommen zu schließen:

1. Im Falle, daß die Bestimmungen über das linke Rheinufer, die in dem mit Deutschland in Versailles am 28. Juni 1919 durch die Vereinigten Staaten und die Regierungen der französischen Republik und des britischen Reiches unterzeichneten Friedensvertrag enthalten sind, Frankreichs Sicherheit und Schutz nicht gewährleisten würden, sind die Vereinigten Staaten von Amerika gehalten, bei jedem nicht provozierten Angriff auf Frankreich durch Deutschland gerichteten Angriff zu Hilfe zu kommen.
2. Der vorliegende Vertrag wird in analoger Weise abgeschlossen wie derjenige, der zum selben Zeitpunkte wie an denselben Orte zwischen der französischen Republik und Groß-Britannien abgeschlossen wurde. Der Vertrag, dessen Bestimmungen beigefügt werden, wird erst im Augenblick der Ratifizierung in Kraft treten.
3. Der vorliegende Vertrag wird dem Rat des Völkerbundes vorgelegt und von ihm im Bedarfsfalle als eine mit dem Völkerbund abkommen übereinstimmende Verpflichtung anerkannt werden müssen. Der Vertrag wird in Kraft bleiben, bis der Rat auf Verlangen einer Partei, wenn nötig mit Mehrheit, beschließt, daß der Völkerbund selbst genügenden Schutz gewährt.

4. Der vorliegende Vertrag wird vor seiner Ratifizierung der französischen Kammer zur Genehmigung vorgelegt. Er wird dem Senat der Vereinigten Staaten zur gleichen Zeit wie der Versailler Vertrag zur Ratifizierung unterbreitet werden. Die Ratifizierungsurkunden werden bei Einbringung in Paris ausgetauscht. Die diesbezüglichen Bevolmächtigten, für die französische Republik Clemenceau und Wilson, für die Vereinigten Staaten Wilson und Lansing, haben die vorstehenden Bestimmungen, die in französischer und englischer Sprache abgeschafft sind, unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt.

gez. Clemenceau, Wilson, Wilson, Lansing.

Fortdauer der Streiks und Unruhen.

Minister Doerfer über die Lage bei der Eisenbahn.

Berlin, 4. Juli. Einem Vertreter des Wolff-Büros gegenüber äußerte sich der Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. Doerfer über die schwebenden Fragen unter anderem folgendermaßen:

Die Staatsbahn ist Bestandteil des gesamten Volkes. Demgemäß sind Arbeiter, Angestellte und Beamte der Staatsbahn Beauftragte des Volkes, nicht einer kapitalistischen Unternehmung. Ihre Tätigkeit hat dem Volk wohl selbst zu gelten. Von diesem Gesichtspunkt aus ist das Hineinragen fortwährender Beunruhigung in das Personal zu beurteilen. Die Verwaltung hat sich davon durchdringen lassen, daß Betrieb und Betriebs nicht nur ruhende Anlagen und rollendes Material, sondern auch schaffende empfindende Menschen verlangt. Sie wünscht auch im Betriebsinteresse geordnete Vertretungen. Die Vertretung muß eine einheitliche, aus demokratischer Wahl hervorgehende sein. Ich bin dementsprechend bereit, Betriebsräte im Rahmen der reichsgerichtlichen Regelung auch für die Staatsbahnen einzuführen. Das muß die unabdingbare Anerkennung der Dienstpflichten eines jeden Einzelnen verlangen. Rechte ohne Pflichten gibt es im sozialen Staate nicht. Ich mache alle Vorgesetzten dafür verantwortlich, die Untergaben mit Gerechtigkeit zu behandeln und darüber wieder unverdiente Zurücksetzung noch Bevorzugung. Selbstverständlich müssen die Vorgesetzten des Schutzes gleichfalls sicher sein, denn eine Riesenverwaltung ist ohne Ordnung und Unterordnung nicht gehörlich zu führen. Das große Vorbild der preußischen Staatsbahn darf vorbildlich sein durch den vollständlichen Geist, der die gesamte Verwaltung zu durchdringen hat. Alle Verständigen sind sich darüber klar, daß wieder Werte erzeugt, nicht Werte zerstört werden müssen.

Der Berliner Verlehrstreit.

Berlin, 4. Juli. Die Verhandlungen zur Beilegung des Berliner Verlehrstreits auf Einladung des Völkerbundes haben heute nachmittag begonnen. Wie wir von unserer Seite hören, stehen die Ansichten für eine baldige Beilegung des Streits nicht ungünstig.

Der Eisenbahnerstreit in Westdeutschland.

Berlin, 4. Juli. Im Eisenbahndirektionsbezirk Darmstadt streiken etwa 60 000 der Arbeiter. Die Beamten haben gestern in einer Versammlung einstimmig die Beteiligung am Streik abgelehnt. In Frankfurt a. M. hat die Streitlage eine erhebliche Verschärfung erfahren. Die Streitenden haben die Parole ausgegeben, entweder wir oder Rose. Sie wollen den Kampf bis auf die Spitze treiben.

Aus Anlaß der Lebensmitteluntersuchungen wurden gestern in Essen fünf Matrosen festgenommen, die heute dem Kriegsgericht vorgeführt werden. Die Lage in Essen ist seit gestern unverändert. Neue Ausschreitungen wurden der Polizei nicht gemeldet. Neue Lebensmitteluntersuchungen sind heute früh in Oberhausen ausgebrochen. Es kam dort zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Publikum und einer Militärpatrouille. Durch Werken von Handgranaten wurde eine Anzahl von Personen verletzt.

WTB. Hannover, 4. Juli. Bei den heute unter den hiesigen Eisenbahnern in den Betriebsverhältnissen erfolgten Abstimmungen wurden 5713 Stimmen für und 2469 Stimmen gegen den Streik abgegeben. 136 Stimmenziel waren unbeschrieben. Die Arbeitsniederlegung soll heute abend 6 Uhr beginnen.

Wulda, 4. Juli. Die hiesigen Eisenbahner beschlossen, in den Streit einzutreten.

Heidelberg, 4. Juli. Die Beamten und Arbeiter der Main-Nekar-Bahn sind heute früh in den Ausstand eingetreten.

Cassel, 4. Juli. Eine stark besuchte Eisenbahnerversammlung forderte für den Eisenbahndirektionsbezirk Cassel die Demokratisierung der Eisenbahn sowie den Abbau der Preise für Inlands-Lebensmittel. Der Anschluß an den Frankfurter Streik wurde abgelehnt.

Die Streikbewegung in Elsaß-Lothringen.

Laut „Wossischer Zeitung“ dauern die Streiks im Ober-Elsaß weiter fort. Zwar ist der große Bergarbeiterstreik bei der Firma de Wendel beendet, nachdem er acht Wochen andauert hatte. Inzwischen sind die Arbeiter der großen Werkstätten der Firma von Dietrich in Reichshofen und Umgebung in den Ausstand getreten. Gegenwärtig droht dieser Streik auf zahlreiche verwandte Betriebe überzugreifen. Sämtliche Metallarbeiter machen gemeinsame Sache mit den Arbeitern in Reichshofen. Außerdem streiken die Transportarbeiter, Bau- und Holzarbeiter sowie die Schreiber in Mülhausen, ferner die Bauarbeiter in Dettweiler und sämtliche Arbeiter der Maschinenfabriken, Spinnereien und Webereien im Ober-Elsaß.

Hindenburgs Heimkehr.

Hannover, 4. Juli. Zum Empfang des Generalstabschefs von Hindenburg hatte sich heute eine riesige Menschenmenge vor und auf dem Bahnhofe versammelt. Die Studentenschaft der Technischen und der Tierärztlichen Hochschule war mit wehenden Fahnen vor dem Hauptbahnhof gezogen, um Hindenburg zu begrüßen. Auf dem Bahnsteig waren u. a. erschienen der Kommandierende General Schmidt von Knobelsdorf, der Oberpräsident von Niedersachsen, Bürgermeister Dr. Weber und die Rektoren der beiden Hochschulen. Kurz nach 11 Uhr fuhr der aus vier Wagen bestehende Sonderzug ein. Als der Feldmarschall den Wagen verließ, wurde er von dem auf dem Bahnhofe anwesenden Publikum mit lautem Hochrufen begrüßt. Als die Hochrufe verstummt waren, begrüßte Bürgermeister Dr. Weber den Feldmarschall im Namen der Stadt, worauf Hindenburg mit folgenden Worten erwiderte:

„Vielen herzlichen Dank für den freundlichen Willkommensgruß! Die Zeiten sind schwer, aber sie müssen durchgeholt werden. Es ist nicht deutsche Art, zu verzagen. Auch ich hoffe auf eine bessere Zukunft. Jeder einzelne Deutscher muß dazu helfen. Ich lehre in die Heimat zurück, und es ist mir ein Wichtlich, so viel Wohlwollen und Güte zu finden, die ihren Ausdruck findet in dem herrlichen Heim, das mir meine Mitbürger bereit haben. Nebenmitteilen Sie, Herr Bürgermeister, herzliche Grüße und vielen Dank allen meinen Mitbürgern.“

Im Namen des Deutschen Offiziersbundes begrüßte Vizeadmiral von Oldendorff, namens der Hochschulen Professor Dr. Müller den Generalstabschef. Unter ungeheurem Jubel der vor dem Bahnhofe versammelten großen Menschenmenge betrat Hindenburg das blumengeschmückte Auto und begab sich nach seinem Hause in der Seelhorststraße. Dort angekommen, wurde er von der Studentenschaft begrüßt, die den Generalstabschef an der Pforte seines Hauses erwartete. Der Vorsitzende des Studentenausschusses der Technischen Hochschule begrüßte den Feldmarschall in einer längeren Ansprache, auf die Hindenburg mit folgenden Worten erwiderte:

„Ich danken herzlich der hannoverschen Studentenschaft für ihren Willkommensgruß und freue mich, die akademische Jugend bei meinem Einzuge vor mir zu sehen. Die Jugend ist es, die unser geteiltes Deutschland anstreiten muß. In ihr ist der deutsche Geist lebendig. Wir wollen und werden es erreichen, daß unsere Feinde uns nicht verachten, sondern Achtung entgegenbringen müssen. Wir gehen mit Gott — denn Gott lebt noch — einer besseren Zukunft entgegen.“

Hindenburg übernimmt die alleinige Verantwortung.

Berlin, 5. Juli. Generalstabschef von Hindenburg richtete angesichts seines Kärtchens an den Reichspräsidenten folgende Drohung: Herr Reichspräsident! Die Unterzeichnung des Friedensvertrages gibt mir zu folgender Erklärung Veranlassung. Für alle Unzertümmungen und Handlungen der Obersten Heeresleitung seit dem 20. August 1918 trage ich die alleinige Verantwortung. Auch sind alle mit der Kriegsführung zusammenhängenden Entschlüsse und Befehle Sr. Majestät des Kaisers und Königs seit diesem Tage aus meinen ausdrücklichen Rat und unter meiner vollen Verantwortung gefaßt und erlassen worden. Ich bitte, diese Erklärung zur Kenntnis des deutschen Volkes sowie der alliierten Regierungen zu bringen.

Eine Stimme für den Kaiser.

WTB. Amsterdam, 5. Juli. Das Organ der niederländischen sozialistischen Arbeiterschaft, „het Volk“, schreibt zur Frage der Bestrafung des ehemaligen deutschen Kaisers folgendes: Wenn man gerecht sein will, so kann man ihn nicht für den Anführer des Krieges halten. Denjenigen, die sich zum Anführer des Kaisers aufgeworfen, schläftstiftliche Verurteilung. Der Kaiser möge ein unbekannter oder schlechter Herrst gewesen sein, aber die Strafrichter der Entente hätten auch nichts getan, wofür ihnen die Geschichte Dank wissen werde. Soweit der Weltfrieden von Leuten wie Clemenceau, Wilson und Lloyd George abhängig sei, sei er keine Stunde lang gewahrt. Von denjenigen, die trotz aller Proteste und Warnun-

gen ein Europa zuschließen, das vom Reichsbesatzungskreis beherrscht werde, könnte nicht ein solches Unrecht begangen werden, daß bereits halb vergessene Monarchen aus einer bereits halb abgeschlossenen Periode vor ihrem Richtersuhl gestellt werden.

Der Verfassungsentwurf vor der Nationalversammlung.

46. Sitzung, Freitag, 4. Juli.

Am Regierungstisch: Erzberger, Dr. Dabid. Abg. Beuermann (D. Wpt.) stellt in einer kurzen Anfrage fest, daß die Löhne der Arbeiter an der Post- und Eisenbahnverwaltung erheblich über die Gehälter der unteren und sogar der mittleren Beamten emporgeschossen sind. Z. B. beträgt das Jahreseinkommen eines 28jährigen Telegraphenarbeiters mit zwei Kindern in Berlin bei 300 Arbeitstagen 6000 Mark. Der mit gleicher Familie lebende untere Postbeamte bezahlt mit Zulagen insgesamt aber nur 5240 Mark. Der Antragsteller fragt die Regierung nach ihrer Stellungnahme zu dieser Umkehrung der Verhältnisse, die die Unzufriedenheit der Beamten erregt und ferner auch den Aufstieg der Arbeiter in die Beamtenchaft hindertlich sei.

Ob. Regierungsrat Saemisch gibt den in der Anfrage geschilderten Zustand als richtig zu. Er findet die Ursache der Erhöhung darin, daß die Arbeiterlöhne und die Beamtengehälter auf ganz verschiedene Grundlagen gestellt seien. Das Arbeiterdienstverhältnis sei im Gegentheil zu dem der Beamten, die hinsichtlich ihrer Ansprüche auf Aufgehalt und Hinterbliebenenversorgung günstiger gestellt seien als die Arbeiter, nicht stimmen. Die gegenwärtigen Verhältnisse müssen als vorübergehend angesehen werden, denn der Abbau der Arbeiterlöhne steht beim Sinken der Preise außer Frage. Zurzeit läßt es sich aber nicht ganz vermeiden, daß unter besonderen örtlichen Verhältnissen das Beamteninkommen durch Arbeiterentnahmen überholt wird.

Hierauf wird die zweite Sitzung der Verfassungsvorlage fortgesetzt. Artikel 21 wird nach dem Verkünden des Ausschusses mit der

Wahlmündigkeit von 20 Jahren angenommen.

Der Antrag Auer (S.): der Wahltag muß ein Sonntag oder ein öffentlicher Ruhestag sein, wird gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien, des Zentrum und eines Teiles der Demokraten angenommen.

Im Artikel 22 wird die dreijährige Legislaturperiode in namhafter Abstimmung mit 159 gegen 142 Stimmen abgelehnt und in einfacher Abstimmung die fünfjährige Periode gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien und eines Teiles der Demokraten angenommen.

Artikel 25 bestimmt die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und eines Ausschusses zur

Überwachung der Reichsregierung.

Ein Antrag Heinze (D. Wpt.) und Gen. beantragt die Streichung des ganzen Artikels, ein Antrag Schüding (Dem.) die Streichung des Überwachungsausschusses. Die Unabhängigen beantragen noch einen Artikel 35a über die Verpflichtung der Reichsregierung zur Vorlage der über die Beziehungen des Reiches zu auswärtigen Staaten geführten Verhandlungen.

Abg. Heinze (D. Wpt.) begründet seinen Antrag. Gerade in der heutigen Lage des Deutschen Reiches ist eine zähe auswärtige Politik notwendig. Ebenso unangebracht ist auch der Überwachungsausschuss. Er ist ein Ausschuss des Misstrauens.

Abg. Schüding (Dem.): Die auswärtige Politik ist in den letzten Jahren unser Schmerzenkind gewesen. Einer der Gründe dafür ist auch der Umstand, daß der Reichstag auf dem Gebiete der auswärtigen Politik so gut wie vollständig versagt hat. Während des Krieges konnte man immer wieder feststellen, daß hervorragende Führer des Reichstages von Angelegenheiten nicht unternommen haben, die man im neutralen Ausland von jedermann hören konnte. Wir wollen deshalb, daß der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten nicht als Untersuchungsausschuss Verwendung findet, sondern als Organ des Reichstages für auswärtige Politik ausgebildet werden soll. Diese wurde bisher von Beamten allein betrieben. Das muß aufhören. Jede politische Partei muß sich

zur Verständigung für die auswärtige Politik heranziehen, die vor allem auch die moralische Pflicht haben, die ausländischen Zeitungen genau zu verfolgen. Diesen Sachverständigen muß durch den im Entwurf festgelegten Ausschuss ein fruchtbare Zusammenarbeit mit der Regierung ermöglicht werden. Der Absatz des Artikels über den Überwachungsausschuss ist in der Tat ein Ausdruck des Misstrauens. Wir wenden uns gegen den Überwachungsausschuss. (Beifall.)

Artikel 35 wird unter Abstimmung aller Abstimmungsanträge angenommen.

Über den Abschnitt

Reichspräsident und Reichsregierung (Artikel 41 und folgend) berichtet der Berichterstatter Dr. von Delbrück.

Artikel 41 bestimmt: Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt. Wählbar ist, wer das 35. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 10 Jahren Deutscher ist. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält. Das Nächste bestimmt ein Reichsgesetz.

Die Abg. Arnsdorf (D. Wpt.) und Gen. beantragen, statt „seit mindestens 10 Jahren Deutscher ist“ zu sagen „als Deutscher geboren ist“ und einzufügen: Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Abg. Haas (Dem.) beantragt, event. wenn keiner der Bewerber die Hälfte der Stimmen erhält, so

hat eine zweite Wahl stattzufinden. Bei dieser ist gewählt, wer die meisten Stimmen hat. Bei der zweiten Wahl können auch neue Bewerber zugelassen werden.

Abg. Philipp (D. Wpt.): Wir halten es für unbedingt notwendig, einen Reichspräsidenten einzuführen. Die Stellung des Reichspräsidenten kann nicht möglich genug sein. Wenn ein Naturalisierter die höchste Stelle des Reiches einnehmen könnte, so könnte auch ein Franzose, Belgier oder Engländer, ja sogar

ein Julutscher oder Marokkaner deutscher Reichspräsident werden. (Heiterkeit.)

Nach weiterer Debatte wird die Besprechung geschlossen. Abstimmung morgen.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: Weiterberatung.

Die Ordensfrage vor der Landesversammlung.

40. Sitzung, Freitag, 4. Juli.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Verfassungsausschusses über die Ordensfrage.

Berichterstatter Abg. Dr. Böllert (Dem.) teilt mit, daß der Ausschuss vorschlägt, die Verordnung der vorläufigen Regierung, die die Abschaffung der Titel und Orden verfüge, wieder aufzuheben. Die Regierung habe selbst diesen Wunsch geäußert. Im übrigen werde die Frage ja bald durch die Reichsverfassung geregelt werden.

Abg. Neumann (S.) erklärt sich gegen die Aufhebung der Verordnung. Abg. Ludwig (U. S.): Die Regierung will also wieder Orden verteilen. Freund Roske will dem Militär Orden geben für Verdienste gegen das eigene Volk. (Große Unruhe.) Diese Bestimmungen sind das Kennzeichen des alten Systems. Weg mit diesem Kinderspielzeug. (Beifall lins.)

Abg. Wilkermann (Bir.): Die Verordnung ist so unklar wie möglich. Man muß einen Unterschied machen zwischen Titeln und Berufsbezeichnungen. Es ist besser, daß jemand nach einem Titel strebt, als wenn er sich für jede Tätigkeit bezahlen läßt. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum. Zuruf: „Vollzugsrat.“)

Abg. Dr. Schreiber (Dem.): Ein Volksstaat kann auf Titel und Orden verzichten. Einiges anderes ist es, wenn es sich um Berufsbezeichnungen handelt. Wir wollen aber, daß die heimkehrenden Kriegsgefangenen die ihnen zustehenden Auszeichnungen erhalten. Darauf sind wir für die Aufhebung der Verordnung.

Abg. v. Kries (Dissch.): Die Regierung wünscht die Aufhebung der Verordnung. Wir brauchen also nicht päpstlicher zu sein als der Papst.

Abg. Leidig (D. Wpt.): Wir freuen uns, daß die neue Mehrheit nicht so fest verankert ist und auch in dieser Frage auseinanderfällt. (Gelächter.) Redner bespricht ausführlich die Frage der Amtsbezeichnungen.

Darauf wird der Antrag auf Aufhebung der Verordnung gegen die beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.

In 3. Sitzung werden ohne Aussprache angenommen die Gesetzentwürfe über weitere Beihilfen zu den Kriegswirtschaftsausgaben der Gemeinden, über Abänderung des Städte Schulden-Verwaltungsgesetzes und zur Änderung des preußischen Gerichtskosten gesetzes.

Zur ersten Sitzung steht dann ein Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsgesetzes. Danach sollen bis zum 31. August Neuwahlen der Gemeindevorstandsmitglieder und Kreisdeputierten erfolgen, ebenso auch der Amtsvorsteher und der Kommissionen in den Gemeinden und Kreisen.

Die Vorlage wird ohne Aussprache dem Gesetzausschuss überwiesen. — Danach folgt die Fortsetzung der Aussprache über den Titel der Handels- und Gewerbeverwaltung. Nach unveröffentlicher Debatte wird die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag 1 Uhr verlegt. Vorher: Anfragen, keine Vorschläge und Anträge, nachher: Titel des Ministeriums des Innern.

Lehre Telegramme.

Schlesien als autonomer Staat?

Berlin, 5. Juli. (Eig. Drabik.) Nach der „Wossischen Zeitung“ finden in Weimar zwischen dem preußischen Kabinett und der Reichsregierung Verhandlungen statt über eine eventuelle Verleihung der Autonomie an die Provinz Schlesien.

Erhöhung der Zettration.

Berlin, 5. Juli. (Eig. Drabik.) Die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt aus Weimar, daß die Zettration ab 1. August von 110 auf 150 Gramm erhöht werden soll.

Bildung eines deutschen Gewerkschaftsbundes.

Nürnberg, 5. Juli. Der Gewerkschaftskongress in Nürnberg hat an Stelle der Generalkommission gestern die Bildung des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes vollzogen. Durch ständiges Zusammentreffen der Gewerkschaftszentralverbände soll eine bessere Vertretung der gemeinsamen Interessen aller gewerkschaftlich organisierten erzielt werden.

Palästina als jüdischer Nationalstaat.

Hag, 5. Juli. (WTB.) Laut „Neuem Courrier“ wird dem jüdischen Korrespondenzbureau aus Paris gemeldet, daß in dem Friedensvertrag mit der Türkei deutlich formuliert wird, daß Palästina an die Juden als nationaler Besitz unter englischem Protektorat zurückgegeben wird. Die offizielle Sprache werde die englische, hebräische und arabisch sein.

Teuerungsunruhen in Italien.

Lugano, 5. Juli. In zahlreichen italienischen Städten kam es gestern im Anschluß an Protestkundgebungen gegen die allgemeine Teuerung zu Plünderungen. Über einige Bezirke wurde der Belagerungszustand verhängt.

Englands Interesse an Wilhelm II.

Amsterdam, 5. Juli. Die hiesigen Zeitungen melden aus London, es sei bezeichnend, daß die Stelle in Lloyd Georges Rede im Unterhaus, die von der Aburteilung des deutschen Kaisers in London handle, den größten Beifall gefunden habe. In den Zeilen, den die englische Presse dieser Erklärung widtre, könne deutlich bemerkt werden, wie sehr sich die Phantasie des englischen Volkes mit der Aburteilung des Kaisers beschäftige. Die öffentliche Meinung scheine darin einig zu sein, daß nicht Westminsterhall, sondern der Kriminalgerichtshof Old Bailey für die Verhandlung gegen den deutschen Kaiser in Betracht komme. Die Vollstümlichkeit Lloyd Georges bei der großen Masse werde dadurch bedeutend vermehrt werden, daß er bereit sei, dem englischen Volk dieses einzige Schauspiel zu bereiten. Die Niederlande müßten sich auf einen lebensschafflichen Aus-

schluß von Unruhen und Enttäuschung beim englischen Volk gefaßt machen, wenn sie versuchen wollten, dies Schauspiel zu verhindern.

Emonts geflohen.

Berlin, 5. Juli. (WTB.) Der Führer der Buntbeamten, Emonts, der wegen bolschewistischer Propaganda verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden war, ist gestern abend geflohen. Emonts war auf Antrag zu den Verhandlungen zwischen Buntbeamten und Buntbeamten, die seit gestern abend im Reichsarbeitsministerium stattfanden, gebracht worden. Heute nachmittag gegen 5 Uhr verließ er den Verhandlungsräum angeblich auf wenige Augenblicke. Als er nach längerer Zeit noch nicht zurückkehrte, ging einer der beiden Gerichtsdienner, denen seine Bewachung übertragen worden war, in den Sitzungssaal hinein, um nach seinem Verbleib zu forschen. Hier mußte aber niemand etwas von Emonts. Dieser war geflohen. Wie verlautet, soll ein Vertrauter am Nachmittag ihm einen Zettel zugestellt haben mit der Mitteilung, daß die englischen Besatzungsbehörden im Rheinland seine Auslieferung verlangt haben, weil er unter den englischen Truppen bolschewistische Ideen habe verbreiten lassen.

Berlin, 5. Juli. (WTB.) Rechtsanwalt Dr. Galpert, der Verteidiger von Emonts, hat, wie er mitteilt, im unmittelbaren Anschluß an dessen Flucht eine Eingabe an den Justizminister gerichtet, in der er ansieht, daß Emonts geflohen sei, nachdem ihm mitgeteilt worden war, daß die Gefängnisbehörde bei Entgegennahme von Lebensmitteln für Emonts die Erklärung abgegeben hätte, daß Emonts dieselben hier nicht mehr brauchen werde, weil er in den nächsten Tagen nach Köln in das besetzte Gebiet abtransportiert werden würde. Da er eine Entgegennahme durch die Engländer durch-

te, hat Emonts vorgezogen, sich in Sicherheit zu bringen. Der Verteidiger erklärte, Emonts sei jederzeit bereit, sich freiwillig den Behörden zu stellen, sobald er von Seiten der Regierung eine bindende Aussage erhält, daß er nicht nach dem besetzten Gebiet abtransportiert wird, sondern die Aburteilung dem deutschen Richter vorbehalten bleibt.

Beratungen der Alliierten.

Paris, 5. Juli. (WTB.) Im Obersten Rat der Alliierten wurden gestern die italienischen Forderungen und hauptsächlich die Kleinasiens betreffenden Fragen besprochen. Ein Redaktionskomitee ist gegenwärtig im Begriff, die letzten Klauseln im Vertrage mit Österreich anzubringen. Es ist so gut wie sicher, daß der Friedensvertrag in der nächsten Woche überreicht wird. Die österreichische Delegation ließ dem Sekretär der Friedenskonferenz eine Erklärung zugehen, in der gewisse Bedingungen als nicht durchführbar bezeichnet und militärische Verhandlungen verlangt werden. In Konferenzkreisen rechnet man damit, daß der Vertrag von Deutschland vor dem 15. Juli ratifiziert wird.

Wettervorhersage für den 6. Juli:
Teilweise noch heiter, warm, aber Gewitterbildung wahrscheinlich.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müns, für Nellame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Die Verlobung meiner Tochter Kläre mit dem Oberjäger im 2. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 6 Herrn Heinrich Püschel beehe ich mich ergebenst anzuseigen.

Karl Brandt, Lokomotivführer.

**Kläre Brandt,
Heinrich Püschel,
Verlobte.**

Dittersbach im Juli 1919. Oels

Als Verlobte empfehlen sich:

**Lina Wagner,
Gustav Seibt.**

Hermisdorf, Berlin,
5. Juli 1919.

Ziegenmilch!

Wer gibt gegen gute Bezahlung an Kranken in Ob. Waldenburg täglich $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Liter Ziegenmilch ab? Gebt Angebote unter B. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Trauer-Hüte

Neueste Formen stets vorrätig!

Umarbeitungen schnellstens!

Ottolie Krüger,

Gartenstraße Nr. 26.

Fernruf 545.

Für eine hiesige Großhandlung wird zum möglichst baldigen Auftritt ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Bewerbungen sind unter B. H. in der Geschäftsstelle d. Ztg. niedergelegen.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie für mein Atelier gesucht.

Ottolie Krüger,

Gartenstraße 26.

Kräftigen, jüngeren
Haushälter
zum sofortigen Auftritt sucht
Friedrich Kammel.

Lehrling
mit guter Schulbildung für sofort
oder 1. Oktober gesucht.
Hugo Klahr, Bederhandlung,
Waldenburg, Gottesberger Str.

Einen lächlig. Schneidergesellen
sucht sofort auch außer dem Hause
J. Krälich, Töpferstraße 19.

2 leicht. Schuhmachergesellen
bei höchstem Lohn auf neue Arbeit gesucht. Kalke,
Sandberg, Post Altwasser.

Kath. Wäldchen
für Küche und Haus findet bald
gute Stellung bei Frau Bürgermeister und Gutsbesitzer Vogel
in Wünschelburg.



Phoenix- Nähmaschinen sowie auch andere nur erstklassige Fabrikate,

vor- und rückwärts nähend,
sind in ganz besonders

Großer Auswahl

und allen Preislagen
von ganz vorzüglicher Beschaffenheit
steht preiswert zu haben.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!

Sämtliche Nadeln, Oel und Zubehörteile,

sowie auch eine

gute gebrauchte Nähmaschine

stets auf Lager.

Richard Matusche,

Töpferstraße 7.

Waldenburg.

Töpferstraße 7.

Ebendaselbst werden alle

Reparaturen von Nähmaschinen

auss bester ausgeführt.

1 Schuhmachergesellen
sucht Kleiner, Blücherstr. 18

Wandmädchen und Jungen
kommen sich bald melden bei
Gottschalk, Weißstein, Optir. 48.

Kräßiger Bursche
zur Landwirtschaft gesucht.

Rösner, Erlenbusch 30

Bedienerin oder Mädel
zum baldigen Auftritt gesucht.

Barbarastr. 2, I. L. am Bierpl.

Eine Wirtin ohne Anhang kann
sich bald melden bei Adolf
Ludwig, Altwasser, Charlotten-
brunner Straße 35.

für die Landwirtschaft

Mädchen, Knechte, Kutscher,
Landarbeiter, jüngere Wäldchen,
sowie Burschen für bald gesucht.

Frau Auguste Opitz,
gewerkm. Stellenvermittlerin,
Waldenburg i. Schl.,
Muenstraße 34. Telefon 682.

Gute Stickerin
für seine Stickerie gesucht. An-
gebote unter B. H. 18 in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wirtin ohne Anhang kann
sich bald melden bei Adolf
Ludwig, Altwasser, Charlotten-
brunner Straße 35.

Gute Stickerei
für bald gesucht.

Cheerisches, kräftiges
Bedienungsmädchen
für bald gesucht.

für Kolonialwarengeschäft nach
Hermisdorf wird

Lehrmädchen
gesucht. Angebote unter W. D.
an die Expedition dieser Zeitung.

Kochin,

welche Haushaltung mit über-
nimmt, für sofort oder 1. August
gesucht. Frau Eta Nonnmann,
Breslau 18, Kleinburgstraße 28.

Chritisches, kräftiges
Bedienungsmädchen
für bald gesucht.

Marie Huhndorf,
Putz-Geschäft, Bierhäuserplatz.

Gustav Mitschke, Möbelfabrik.

Neuzeitliche Wohnungs-Einrichtungen.

Lager jetzt Gartenstraße Nr. 5.

Sekt

(Zuckerdossierung)

in verschiedenen Marken wieder eingetroffen.

Paul Opitz Nachfolger,
Waldenburg i. Schl., Friedländer Str. 33.

Tischler-Zwangs-Innung
zu Waldenburg.

Das Johannis-Quartal
findet am 21. Juli er. in der "Waldenburger Bierhalle" statt
und haben Anmeldungen von Lehrlingen bis
spätestens zum 15. Juli er. beim Untergezeichneten zu erfolgen, von
wo auch Lehrverträge abzufordern sind.

Der Vorstand.
H. Langer, Obermeister.

Verband Deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig
Kreisverein Waldenburg i. Schl.

Dienstag den 8. Juli 1919, abends 8 Uhr,
im Vereinslokal "Waldenburger Bierhalle":

Monatsversammlung.

Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten. Der Arbeitsver-
trag. Der Einheitsverband. Ausschlag mit Damen im Juli.
Wir bitten unsere Mitglieder zu der Sitzung volzählig zu
erscheinen und uns ihre mit dem Arbeitsvertrag bisher gemachten
Erfahrungen bekanntzugeben.

Der Vorstand.

Es ist Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, alle unorganisierten An-
gehörten unserem Verbande anzuhören.

"Gerichtstretscham" Neuhendorf.

Sonntag den 6. Juli 1919:

Einweihung und große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Neueste Tänze. Musik: Bergkapelle.
Es laden höflich ein M. Hilbig u. Frau.

Restaurant "Stadtpark"
Sonntag d. 6. u. Dienstag d. 8.:

Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Es laden höflich ein Müller, Gastwirt.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntagabend den 5. Juli,
Anfang 6 Uhr.
Sonntag den 6. Juli,
Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert.
Es laden höflich ein Nossek.

Großprinz, Dittersbach.
Sonntag den 6. Juli c.:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es laden höflich ein Frau Keller.

Gasthof „zum Tiefbau“,
Dittersbach.
Sonntag den 6. Juli c.:
Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es laden höflich ein B. Müller.

Gasthof zur Brauerei,
Neuhendorf.

Sonntag den 6. Juli c.:
Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Es laden höflich ein Felix Biedermann.

Friedenseiche, Neuhendorf.
Sonntag den 6. Juli c.:
Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.
Es laden höflich ein E. Kühn.

Deutscher Hof, Neuhendorf.
Sonntag den 6. Juli c.:
Große Tanzmusik
bei vollem Orchester.

Tourren- und Schleisentanz.
Anfang 4 Uhr.
Es laden höflich ein Alf. Speer.

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
Sonntag den 6. Juli 1919:
Großes

Kaffee-Kränzchen
Es laden höflich ein Gust. Klenner.

A. Geyer's Tanzschule,

Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli, von nachm. 3—11 Uhr,
im Saale der Herberge zur Heimat, Waldenburg:

Gesellschaftsstunde.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Sonntag den 6. Juli:

Großes Künstler-Konzert.

Stadtbrauerei Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli:

Großes Elite-Tanzkränzchen

bei guter Musik und mäßigem Entrée.

XX Hermisdorfer Bergkapelle. XX

Anfang 4 Uhr.

Es laden höflich ein

A. Henschel.

Bischoff.

Gasthof „zum Zepfer“, Ober Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli 1919:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Militär-Musik. Allerneueste Tänze.
1 Stunde Dameuwahl. Ober Waldenburger Bergkapelle.

Es laden ergebnis ein R. Kleiner und Fr. Guder.



APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (zur Blumpe)

Von Freitag bis Montag!

Das große Lebensdrama, die Laufbahn eines
Künstlers und seiner Geliebten!

Für den Ruhm der Geliebten.

In den Hauptrollen:

Maria Carmi,
Joseph Schildkraut

Lebenswahr von Anfang bis Ende!

Sowie das übrige
gute Beiprogramm.

Von jetzt ab findet wieder Rezitation
der Bilder statt.

Union-Theater

Nur bis Montag

die zwei grossen Meister-
Werke wirklicher Kunst:

Tiefland.

1 Vorspiel und 4 Akte.

Die Feste des Fürsten
von Ferrara,

das wundervolle Schauspiel,
4 Akte.

Weitere Reklame
überflüssig!

Orient-Theater Freiburgerstraße 15

Nur 3 Tage!

Von heute bis Montag!

Lotte
Neumann,

der Liebling des Publikums,
in ihrem
neuesten Filmwerk:

Herzensopfer.

Wundervolles Filmpiel
in 4 Akten.

Mitwirkende:
Der beliebte Künstler

Carl
Beckersachs.

Vornehme Ausstattung!
Fesselnde Handlung!

Ferner:
Das prächtige
Beiprogramm.

Waldenburger Zeitung

Nr. 155.

Sonntag, den 6. Juli 1919

Erstes Beiblatt

Die Preissenkung der Lebensmittel.

Der Reichsnährungsminister an die Kommunen.

WTB. Berlin 4. Juli. Der Reichsnährungsminister hat folgenden Erlass an die Freistaaten, Kommunalverbände und Gemeinden gerichtet:

Um die Absichten, die mit der Verbilligung der ausländischen Lebensmittel verbunden sind, zur vollen Durchführung zu bringen, bedarf es einer bereitwilligen Mitarbeit der Gemeinden und Kommunalverbände. Die Preissenkung ist in der Weise erfolgt, daß den Kommunalbehörden die Ware zu billigen Preise zur Verfügung gestellt wird. Es muß nun dafür gesorgt werden, daß nicht Zuschläge von Zwischenstellen und Zwischenhandel genommen werden, welche die Absicht der Verbilligung teilweise unvorsichtig machen. Auf Grund dessen wird folgendes bestimmt:

Die Gemeinden bzw. die Gemeindeverbände haben für die ausländischen Lebensmittel, insoweit die Preise nicht mit den bereits geltenden Kleinverkaufspreisen für ausländische Lebensmittel übereinstimmen, örtliche Kleinverkaufspreise festzusetzen. Hierbei wird die Beachtung folgender Grundsätze dringend empfohlen:

Bei **Reis**: Abgabepreis der Reichsstelle an die Kommunalverbände 3,50 M. pro Kgr., Zuschlag für Gemeinde und Großhandel einschl. Frachten bis zur Geschäftsstelle des Kleinhandels zusammen pro Kgr. 20 Pf. Zuschlag für den Kleinhandel höchstens 30 Pf. pro Kgr., so ergibt sich ein **Kleinverkaufspreis im Kleinverkauf von höchstens 2 Mark**; auf **Hälfte** folgt die Abgabepreis der Reichsstelle an die Kommunalverbände 2 M. pro Kgr., Zuschlag für Gemeinde und Großhandel einschl. Frachten bis zur Geschäftsstelle des Kleinhandels zusammen je 20 Pf., Zuschlag für den Kleinhandel höchstens 30 Pf. pro Kgr., so ergibt sich ein **Kleinverkaufspreis von 1,25 Mark**; bei **Wurstabgabe**: Preis 1,30 M. pro Kgr., Zuschlag 20 Pf. bis höchstens 22 Pf. für den Kleinhandel 14—16 Pf., ergibt sich 82 bis 84 Pf. pro Pfund. Für **Fleisch und Speise** sind die gemäß den Richtlinien der Reichsstelle aufgeführten Kalkulationen zugrunde zu legen. Sie werden in der Regel ermöglichen, daß in kleineren und mittleren Städten das Fleisch, welches 7,60 M. pro Kgr. ausgegeben wird, zu 9 M. pro Kgr. an die Verbraucher abgegeben werden kann, in größeren Städten, insbesondere wenn **Wurstfleisch** hinzukommt, zu höchstens 9,50 Mark pro Kilo; bei **Speise**, welches 6,80 M. pro Kgr. kostet, wird der Verkaufspreis im Kleinhandel mit 8,20 M. pro Kgr. ausreichend bemessen sein. Für **Speisefett**, welches zu 9 M. pro Kgr. ausgegeben wird, sind höchstens die Zuschläge zu berechnen, die durch die Reichsstelle (Verordnung vom 11. September 1918 und 25. Oktober 1918) zugelassen sind. Konkens-Milch

zu 1,50 M. pro Büchse wird zu 1,80 Mark in den Verkauf gegeben werden können. Bei ausländischen Kartoffeln, auf welche für alte Kartoffeln der Abgabepreis an die Kommunalverbände 20 Pf. pro Pfund und Frühlkartoffeln 30 Pf. pro Pfund beträgt, sind die Zuschläge und Zölle nach denselben Grundzügen zu berechnen, nach denen am 1. Juli diejenigen für ausländische Kartoffeln berechnet wurden. Wo bisher Mischpreise für ausländische und inländische Kartoffeln bestanden, hat eine entsprechende Erhöhung einzutreten. Bei den Kommunalverbänden und Gemeinden dürfen Überschüsse bei der Verteilung der ausländischen Lebensmittel nicht erzielt werden.

Deutsches Reich.

Die Deutwürdigkeiten des Generalstabschefs v. Moltke. Das Erscheinen der Deutwürdigkeiten des verstorbenen Generalstabschefs von Moltke über die Vorgeschichte des Krieges ist, wie wir hören, freigegeben worden. Sie werden nunmehr im August im Buchhandel herauskommen.

Die Verleihung von Titeln und Orden. Der Verfassungsausschuss der preußischen Landesversammlung hat beschlossen, die Verordnung über das Verbot von Verleihung von Orden und Titeln aufzuheben. Bei der Durchführung der Verordnung haben sich praktische Schwierigkeiten ergeben, da mit fast jedem Titel der Beamten auch Rang erhöhung und materielle Vorteile verbunden sind, die man den Beamten nicht vornehmen möchte. Das gilt insbesondere von dem Titel **Stadtkonst.** Auch haben sich vorragende Aerzte für leitende Posten in Krankenhäusern und Kliniken nur durch Verleihung des Professorstitels gewinnen lassen. Endlich hat der Reichsminister bereits in der Nationalversammlung zugesagt, daß noch einmal Eiserne Kreuze und Rote Kreuzmedaillen verliehen werden sollen. Die ganze Materie wird grundsätzlich in der neuen Reichsverfassung und im Einzelnen bei der Neuordnung des Beamtenrechtes geregelt werden. Der Ausschuss hat daher geglaubt, der Regierung jetzt nach ihrem Wunsch Freiheit geben zu müssen, einzelne Unstimmigkeiten, die bei der Durchführung der Verordnung auftaue getreten sind, auszugleichen.

Eine Erklärung des Deutschen Flotten-Bereins. Das Präsidium des Deutschen Flotten-Bereins veröffentlicht folgende Erklärung: "Der unglückliche Kriegsausgang und seine schweren Folgen machen es dem Deutschen Flotten-Berein unmöglich, den im § 2 seiner Satzungen an erster Stelle genannten Zweck durch seine Arbeit zu fördern. Sowohl aus diesem Grunde als auch, um an seinem Teile mitzuhaben, daß das deutsche Volk aus dem tiefen Verfall seiner Wirtschaft heraus wieder zu gesicherten Verhältnissen gelange, beabsichtigt das Präsidium, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Gesamtvorstand, die Hauptarbeit des Vereins überall dort einzusehen, wo es

gilt, den Wiederaufbau einer eigenen Handelsflotte, den Seehandel, die überseeische Tätigkeit der Deutschen, die Seefischerei, kurz all das zu fördern, was das deutsche Seewesen umfaßt. Daran mitzuwirken ist keineswegs nur die Pflicht der an den Küste ansässigen Volksteile, nein, ganz Deutschland muß daran teilnehmen; nur dann kann mit der Zeit die schwere Bürde abgeschüttelt werden, die uns durch die unsagbar harter Friedensbedingungen auferlegt wurde; nur so wird es möglich sein, wieder zu einer selbstständigen, geachteten und in bescheidenem Wohlstande lebenden Deutschland zu gelangen. Andernfalls wäre unser Niedergang für alle Zukunft besiegt. Sobald der Friede geschlossen ist und die durch ihn geschaffenen Zustände übersehen werden können, wird eine Hauptversammlung einberufen, werden die Richtlinien für die nächstliegende Arbeit aufgestellt sowie die Vorbereitungen für diese getroffen werden."

Kampfausgabe der Konservativen. Die "Kreuzzeitung" veröffentlicht eine Erklärung des konservativen Parteidirckes, in der die ablehnende Haltung der deutsch-konservativen Partei gegenüber dem Friedensvertrag gerechtfertigt wird, für den die Verantwortung derselben zugeschoben wird, die seit der Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917 alle Ordnung und Disziplin im Lande zerstört haben, die das Heer zerstört und schließlich das Volk zur Revolution trieben. Die Revolution trage die Schuld an Deutschlands Unglück. (?) Dieser Revolutionsträger, die uns um alles gebracht hat, sagen wir den Kampf an. Wir streben nach einer Wiederherstellung der Monarchie unter dem Zepter der Hohenzollern, die uns Ansehen, Wohlgehen, Freiheit und Kultur zu verschaffen vermochten gegenüber der Zämmerschlecht einer Gegenwart der Armut, des Elends und der Verachtung, wie sie die Demokratie und die Massenherrschaft gebracht haben.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. Juli 1919.

* Landestrauertag. Noch einmal sei der evangelische Teil der Bevölkerung darauf hingewiesen, daß auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenrats dem Verlangen weiter Kreise entsprechend die Gottesdienste des morgigen Sonntags zu Trauergottesdiensten ausgestaltet werden sollen wegen des furchtbaren Geschehens, das sich an unserem Vaterlande vollzog. Der ganze Tag soll ein ernstes Gepräge tragen, lärmende Vergnügungen sollen unterbleiben. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst wird in beiden Kirchen der Parochie ein halbstündiges Trauergeläut stattfinden. Die Kollekte des Sonntags ist für das geplante Kreis-Waisenhaus bestimmt.

* Straßenperrung. Die Chaussee Neuhendorf-Hohgiersdorf wird wegen Vornahme größerer Ausbesserungsarbeiten zwischen Neuhendorf und Juliendorf bis auf weiteres gesperrt. Näheres besagt

Auf und an den Butterbergen.*)

3. Ein Blick vom ersten Butterberg vor 60 Jahren. Schon vor 60 Jahren hatten die Butterberge ihre Freunde. Vielleicht leben sogar noch solche. Sie habe ich in die Geschäftsstelle unserer Zeitung ein, wo sie die Erinnerung an längst vergangene Zeiten an der Hand einer von einem damaligen Butterbergzeichner angefertigten Pinself- und Federzeichnung wiedergefunden. "Waldenburg von dem Butterberg aus" nennt sich das im Jahr 1859 mit Geschäft erworbenes Blatt. Es interessiert auch jüngere Geschlechter, darum nahm ich mir's neulich mit auf den ersten Butterberg, wo der Zeichner vor 60 Jahren gesessen.

Schon oft beschäftigte ich mich dort oben mit Waldenburgs Vergangenheit und hielt dabei Zwiesprache mit der alten fürrerzerzaunten Buche, die bis vor kurzem noch das weithin sichtbare Wahrzeichen des ersten Butterberges war. Aus dem Beispiel ihrer Blätter und dem Rauten ihrer Krone kann man die Kunde aus grauer Vorzeit vernehmen; ihr Gezweig hatte, wenn ich sagen darf, unsere Stadt in der Wiege gesehen und konnte gar viel aus ihrem Leben erzählen. Lange genug hatte der greise Baum den vom Hochwald herkommenden Weitern standgehalten. Ein Aß nach dem anderen brach; von einem Blüstrahl getroffen warst die Buche, und dennoch rechte sie in trostiger Lebensbejähung noch viele Jahre ihren übergrauen Doppelstamm zum Himmel, bis ihr in diesem Jahre die Art einen eitlen Tod bereitete. Ein meterhoher Stumpf ist ihr zum Denkmal geworden.

Die alte Buche kann mir also nichts mehr erzählen, darum freue ich mich, daß mir der Zufall einen andern Künster aus Waldenburgs Vergangenheit schenkt, die schlichte Zeichnung aus dem Jahre 1859. Wie ein Kinderbildnis unserer Stadt erscheint sie mir: man muß sich Gedanken machen, um den Abgebildeten zu erkennen. Die paar Häuser da in der Talente sollen unser stolzes Waldenburg sein? Ach nein! Wir

haben Aehnliches schon erlebt, wenn wir das Jugendbildnis eines guten Freundes, eines Mannes gewordenen, betrachteten. Erst tieferes Erkennen in die jugendliche Physiognomie läßt uns jene bekannten und markanten Züge finden, die weder Zeit noch Leben aus dem Gesicht des nunmehr alt gewordenen Menschen verdrängen können. Ein solcher Zug ist auch bald auf dem Kinderbildnis Waldenburgs gefunden. Es ist jenes Charakteristikum, das von uns als "dünner Bauch" betrachtet wird, der unserer Stadt von seitens Fremder immer und immer wieder den wenig schmeichelhaften Namen das "schwarze Waldenburg" einträgt. Die Kriegerische Porzellanfabrik! Gerade so wie heut sag man damals aus den niedrigen Schornsteinen mehrerer parallel und rechtwinklig zu einander stehender langer dünnerer Häuser kurze pechschwarze Rauchäulen aufsteigen, die ein dunkelgrauenes, träge hin- und herwogendes Dachlindach tragen. Der "Krieger-Bauch" hatte es den Leuten von damals schon angetan; er ärgert uns auch heute noch. Gern möchte ich wissen, ob er in weiteren 60 Jahren immer noch das Entsegen der biederem Waldenburger sein wird. Wenn auch dieser mit unserem Bergbau eng verwachsene Industriezweig kaum einmal aus dem Rahmen unserer Stadt verschwinden wird, so hoffe ich doch, daß die deutsche Technik bis dahin Mittel und Wege gefunden haben wird, daß diese Millionenwerke unbemuteter Heizstrafe, Rauch genannt, nicht mehr zum Verger und Schaden der Mutter in die Luft verpuffen.

Als zweite Baulichkeit finde ich auf meinem Bilde die evangelische Kirche leicht wieder, wenn sie auch noch den runden Turm trägt. Erst 1863 wurde sie wegen der Baufälligkeit des alten mit dem neuen vierstöckigen Turm versehen. Weitere bekannte Züge in dem "Jugendbildnis" unserer Stadt zu finden, wird Dir schwer fallen. Vielleicht erkennst Du in dem Gebäude mit den beiden hohen Dachstühlen und den beiden Spitztürmen den Mittelbau unseres Rathauses. Dieses ist nach dem Entwurf des Königl. Landbaumeisters Bäsemann in Breslau, der sich durch den Bau der Kuppel im Königl. Schloß zu Berlin einen Namen erworben, in den Jahren 1855 und 56 für 25 Taler angeführt worden, also für einen Preis, der heute bei weitem nicht hinreicht, um

einen der vier Befehlsbauten gegenüber dem Hermannsbaust zu schaffen. 1904 wurde dem Rathaus durch einen Erweiterungsbau das heutige Aussehen gegeben.

Selein und kündlich sind die Maße, in denen Dir vor 60 Jahren unsere Stadt erscheint. So schaut Du an Stelle des imposanten, reich gegliederten Kreuzbaus der katholischen Pfarrkirche ein im Stile eines Dorfkirchleins gehaltenes, mit kleinen, spitzhelrigem Turm versehenes Gotteshaus. Waldenburgs "Kreimblättchen", das Marienkirchel, liegt in den Wipfeln der von der Sand- bis zur Lößstraße sich ausbreitenden Laubbäume verborgen. Von den heutigen großen Grubenanlagen rings um die Stadt ist kaum etwas zu bemerken; nur der Kontoschacht, an den heut nur noch das Restaurant gleichen Namens und das Kaffeehaus erinnert, tritt als größeres Bergwerk hervor.

Stolz wie in unseren Tagen aber erhebt sich im Hintergrunde der Hochwald und läßt sich bis zum Alten Berg bei Gottesberg hin in der abfallenden Linienführung fort. Sein Gipfel trägt noch nicht den zur Landmark gewordenen Aussichtsturm. Er wurde erst im Jahre 1888 auf Anregung des Waldenburger Bergbauvereins vom Fürsten von Pleß errichtet. Auch die solche Bismarckäule wint nicht vom Winklerberg her. Wist auf der Holländermühle des Alten Berges — heut nur noch ein Aussichtsturm — vielen die Flügel lustig im Winde.

So singen Gegenwart und Vergangenheit das alte, ernste Lied vom Entstehen und Vergehen. Hoffnungsfroh ruht mein Blick auf dem, was ihm heut die Aussicht vom Butterberg bot. Hier, er begegnet trotz der trüben Tage gewaltsausseren Niederschlags deutschem Schaffensgeist den frößenden und ermutigenden Spuren neuen Entstehens. Darum ihr alle, die ihr an dem Glanz unserer Tage verzweifeln wollt, steigt auf die Berge und holt euch angesichts der herrlichen Gotteswelt wieder Mut für die kommenden Zeiten! Unsere Butterberge sind nicht die armsten Spender jener Gaben, von denen eine der Dichter Nobis neint, wenn er singt:

"Auf grünen Bergen wird geboren
Der Gott, der uns den Himmel bringt."

Custos.

*) Vergl. die in den Nrn. 143 und 149 der "Waldenburger Zeitung" erschienenen Zeichnungen "Auf dem zweiten Butterberg" u. "Das Naturtheater." (D. Ned.)

eine Bekanntmachung des Landrats im heutigen Inseratenteil der "Waldeburgser Zeitung".

* Das Promenaden-Konzert, das vor 8 Tagen wegen ungünstiger Witterung ausgefallen ist, findet diesen Sonntag mit demselben Programm statt.

* Das Waldeburgser Natur-Theater am Fuße des ersten Butterberges veranstaltet am Sonntag den 6. Juli, nachmittags eine Jugendfeier, bei der die Einakter "Die Heuschrecke", "Die drei Gaulen" und "Dr. Sägebein" zur Aufführung gelangen. Näheres befragt die Anzeige im heutigen Inseratenteil der "Waldeburgser Zeitung".

* Kurtheater Bad Salzbrunn. Am Sonntag findet die 2. Wiederholung der Operette: "Das Schwarzwaldmädchen" statt, das auch hier die Herzen der Zuschauer eroberte. — Gleichzeitig sei auf den am Dienstag zu gebenden reizenden "Schwan". Die blonden Mädels vom "Lindenholz" aufmerksam gemacht, der bei der hiesigen Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* Von der Schlesischen Landschaft. Der General-Landschaftsdirektor, Wirkl. Geheimer Rat Freiherr von Tschammer-Osten ist mit Rücksicht auf sein hohes Alter am 30. v. Mz. aus seinem Amtt geschieden, das er seit dem 1. Oktober 1899 bekleidet hatte. Am 20. Juni v. Jg. beging er sein 50jähriges Jubiläum im Dienst der Schlesischen Landschaft, den er als Landesältester der Schweidnitz-Jauerischen Fürstentums-Landschaft angetreten und als deren Direktor bis zu seiner Wahl zum General-Landschaftsdirektor fortgesetzt hatte. In der letzten Versammlung des Eingeren Ausschusses wurde dem Scheidenten die Würde eines Ehren-General-Landschaftsdirektors verliehen. Ihr. v. Tschammer nimmt seinen Wohnsitz auf seinem Besitz Dromsdorf, Kr. Striegau.

* Die Bewirtschaftung von Leder und Schuhwerk. Welch umfangreicher Apparat für die Bewirtschaftung von Leder und Schuhwerk im Reiche in Bewegung ist, geht daraus hervor, daß dafür folgende Organisationen bestehen: Die Reichsstelle für Schuhversorgung, der Überwachungsausschuss der Schuhindustrie, der Hauptverteilungsausschuss des Schuhhandels, die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise, die Reichs-Lederstelle, die Mleder-Bewertungsstelle und die Ersatzohlen-Gesellschaft. Alle diese Ausschüsse und Gesellschaften verrichten ihre Tätigkeit doch nicht unisono: die sicher recht erheblichen Kosten werden natürlich auf die Leder- und Schuhwaren aufgeschlagen und müssen von den Käufern mit bezahlt werden.

* Jagd auf Rebhühner. Der Bezirksausschuss hat für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau den Schluss der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner am Mittwoch den 20. August festgesetzt, so daß die Eröffnung der Jagd auf die bezeichneten Wildarten Donnerstag den 21. August stattfindet. Betreffs des Schlusses der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und -hennen, sowie für Drosseln (Krammetsvögel) bleibt es bei dem gesetzlichen Termine, d. i. der 15. September bezw. 20. September.

* Versand von Möhren und Karotten. Möhren und Karotten mit Kraut dürfen nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst auch in diesem Jahre nur durch Fuhrwerke, in Traglasten oder Handkarren zum Verkauf, insbesondere auf öffentliche Märkte, gebracht werden. Der Bahnhofsende von toten Möhren und Karotten aller Art mit Kraut ist dagegen wie bisher verboten, da erschwerungsgemäß in Bahnwagen das Kraut, zumal bei heißer Jahreszeit, leicht ein Verderben der Ware herbeiführt.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien,

— Rathaus, Erdgeschoss. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Häftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder
in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparlasse 22 Mill. M., über 58000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2% und 4 1/2%. Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen. Provisionsfreier Deposten-, Kontokorrent-, Scheit- und Giroverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Überweisung von Gehältern, Wlete, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungsprämien u. a.

Einziehung von Wertpapieren, Scheit, Guldung von Zinsscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren, sowie Bevorzugung neuer Zinsscheinbogen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern u. a. zur Ausbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß des Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Säuglingschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Heimsparkassen.

Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schalen von Waldenburg, im Altwasser in den Gemeindeschulen, sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Grogor, Krügel, Schirmer, Elster, Meichsner, Lutzel, Seidel und Rindfleisch.

* Preistrübung im Schleichhandel. Wir lesen in der "Breslauer Zeitung": In den letzten Tagen ist eine bedeutende Preissenkung für einige Lebensmittel — auf dem Schleichhandelsmarkt erfolgt. Da die auf dem Schleichwege erworbenen Lebensmittel einen mindestens so wichtigen Platz in unserer Ernährung einnehmen, wie die rationierte Ware, so ist dieser Preistrübung als wichtiger Faktor in das Budget der Haushalte einzustufen. Die Butter, die schon den Tafelpreis von 32 bis 34 M. das Pfund erreicht hatte, wird in Berlin, der "Nat. Ztg." zufolge, mit 22 bis 25 M. angeboten. Käse ist von 36 bis 40 M. das Pfund auf 18 bis 20 M. zurückgegangen. Käse, der allerdings zumeist aus halbfertiger Ware besteht, findet sich zum Preis von 3,50 bis 4 M. in einer ganzen Anzahl von Geschäften. Da, sogar Mehl, das unter 6 M. nicht mehr zu finden war, wird mit 3 M. das Pfund im Schleichhandel gebracht. Auch Schokolade, Tee, Kakao und Seife haben Preistrüngs von etwa 30 Prozent zu verzeichnen. Bei Fleisch und Wurst macht sich vorerst nur eine leichte Besserung bemerkbar. Wie das genannte Blatt hört, dürfte die demnächst in großen Mengen in den Handel gelangende Margarine zum Preis von 5 bis 6 M. das Pfund im Kleinverkauf abgegeben werden können, was einen weiteren Preistrübung auch der Butter herbeiführen wird.

Herrnstoß, Damenkostümstoffe und Herrnstoß in geringerer Qualität werden ebenfalls in größeren Mengen zu Preisen angeboten, die immerhin schon Lichtbäume eröffnen. Die Angst der Schlechthändler vor der bevorstehenden Einwirkung offenbart sich und drückt auf die Preise. Im besten Gebiete lagern schon heute derartige Massen von Bekleidungsartikeln englischer Herkunft, daß damit gerechnet werden kann, daß in absehbarer Zeit ein Herrnstoß zum Preis von 20 bis 33 M. der Meter im Kleinverkauf abgegeben werden wird.

i. Nieder Hermendorf. Vereinsversammlung. Gestern abend fand die Vierjahrs-Versammlung des Stenographen-Vereins "Stolze Schrey" im Vereinslokal "Friedenshoffnung" statt. Auf der letzten Bundesversammlung in Breslau wurde der Vereinsvorsitzende, Oberassistent Oskar Seidel, für seine selbstlose Tätigkeit mit der "Kreisler-Denkmalze" ausgezeichnet. Im Wettschreiben errangen Preise für Gruppe 60 Silben die Mitglieder: Werner, Wiener und Nierobe, für 80 Silben: Hegel, Brandt, Opperskalsky und Fel. Schmidt, für 120 Silben: Brotsack, und für 140 Silben: Mitglied Janke. Im Korrektorschreiben erhielten den 1. Preis Beer, den 2. Preis Bremer und den 3. Preis Janke.

Aus der Provinz.

N. Neurode. Grundstückverkauf. Kaufmann Anton Dittner hier verkaufte sein in Kunzendorf gelegenes Haugrundstück für 25000 M. an den Bergmann Franz Herden aus Hausdorf. — Kaufmann Robert Nentwig aus Felsenberg erwarb für 40000 Mark die in Felsenberg gelegene "Grenzbaude" von dem Rentier Friedrich Krehl aus Gottesberg.

Görlitz. Streit in den Braunkohlenwerken. Auf den Gruben der Aktiengesellschaft für Braunkohlenverarbeitung "Görlitz" in Lichtenau bei Görlitz sind dem "N. S. Anz." zufolge die Bergleute am Dienstag in den Ausstand getreten, dem sich am Mittwoch die Bergleute der Gewerkschaft "Concordia" in Moys, die in der Grube "Friedrich Anna" beschäftigt sind, und die Bergleute des der Stadt Görlitz gehörigen

Bergwerkes in Kohlfurt anschlossen. Zusätzlich streiken gegen 1000 Mann. Den Grund bildet der Umstand, daß die Verhandlungen über den neuen Lohntarif noch nicht zum Abschluß gekommen sind, während der bisherige Lohntarif am 1. Juli abgelaufen ist. Die unbedingt erforderlichen Widerstandsarbeiten, wie die Arbeit an den Pumpen und Röhren, werden ausgeführt.

Königshütte. 280000 M. geraubt. Gestern mittag 11 Uhr wurde, wie der "Oberl. Kurier" meldet, in der Reichsbahnstelle in Königshütte ein Raubüberfall auf Postbeamte verübt. Die Postbeamten waren beauftragt, 300000 M. in die Reichsbank zu tragen. Sie wurden im Vorsturz von drei Räubern, die im Auto angelommen waren, überfallen. Die Räuber entzogen den Postbeamten 280000 M. und entkamen im Auto. Einer der Räuber wurde durch einen eben hinzugekommenen Reichsbahnbeamten angegeschossen, so daß er liegen blieb, die beiden anderen sind unerkannt entkommen.

Von den Lichtbildbühnen.

Im Orient-Theater, das sich allabendlich eines außerordentlich starken Besuches erfreut, ist der Liebling des Publikums, die gesetzte Darstellerin Lotte Neumann, wieder zu einem kurzen Gastspiel eingeladen. Sie spielt die Hauptrolle in dem vierzügigen Schauspiel "Herrensoyfer" und entfaltet dabei wie der alle Vorzüge ihres großen schauspielerischen Talents. Das Bildwerk selbst ist ungemein prächtig aufgebaut und zeichnet sich auch durch eine vornehme Ausstattung aus. Außer diesem sehr wertvollen Schauspiel, das noch durch die Mitwirkung des beliebten Darstellers Carl Weiersbach eine besondere künstlerische Note erhält, wird gegenwärtig im "O. T." noch ein abwechslungsreiches Beiprogramm geboten.

Das Apollo-Theater ist unter seiner neuen Leitung nach wie vor bemüht, den Freunden der Lichtspielkunst interessante neue Filmwerke vorzuführen. Gegenwärtig steht das Drama: "Für den Ruhm der Geliebten" auf dem Spielplan, das sich als Zugstück ersten Ranges erweist und in einer sehr fesselnd gezeichneten Handlung erfreulich die Laufbahn eines Künstlers und seiner Geliebten schildert. Durch das meisterhafte Spiel der gesetzten Tragödin Maria Carmi und des Charakterdarstellers Joseph Schildkraut, die in den Hauptrollen tätig sind, erhebt sich das Stück weit über das Niveau ähnlicher Dramen, so daß wir den Besuch des "A. T." nur bestens empfehlen können, um so mehr als auch das übrige Beiprogramm schwindwert ist.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728 Telephon Nr. 33
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Städtischer Wohnungsnachweis.

Zu vermieten:

1 Werkstatt, 1 Lagerraum.

Gefügt werden:

1 Neun-, 1 Sieben-, 1 Sechszimmerwohnung, mehrere Fünf-, Vier-, Drei- und Zweizimmerwohnungen, mehrere Stuben mit Küche, einzelne Stuben, sowie möblierte Zimmer und Schlafstellen.

Weitere Ankündigung im städtischen Wohnungsnachweis, Rathaus

1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 18.

Wir erachten die Vermieter dringend im allgemeinen Interesse und zur Vermeidung ihrer Bestrafung, alle Wohnungen, Geschäftsräume, Bäder, Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, ferner möblierte Zimmer und Schlafstellen, deren Vermietung beabsichtigt ist, sofort dem städtischen Wohnungsnachweis anzumelden. Ebenso ist jede stattgeründene Vermietung, gleichgültig ob sie mit oder ohne Vermittlung des Wohnungsnachweises erfolgt, sofort dem Wohnungsnachweis zu melden. Ebenso ist Meldung zu erstatte, wenn Räume, die bisher vermietet waren, für eigene Zwecke des Vermieters in Benutzung genommen oder außer Benutzung gestellt werden. Bei Unterlassung der Meldung tritt Bestrafung ein.

Waldenburg, den 2. Juli 1919.

Nieder Hermendorf.

Spiritus- und Zuckerzusatzmarken.

Die Ausgabe der Spiritusmarken für den Monat Juli 1919 und der Zuckerzusatzmarken für Kinder, erfolgt Montag den 7. Juli 1919, und zwar für die Buchstaben A—K früh von 9—10 und für die Buchstaben L—Z von 10—11 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgeschoss.

Bezugsberechtigt zu Spiritusmarken sind Winderhemittelte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benötigen, und Haushaltungen, in denen der Spiritus für Wochnerinnen und kleine Kinder, welche nach dem 1. Juni 1918 geboren sind, sowie für Kranken gebraucht wird.

Zuckerzusatzmarken erhalten nur diejenigen Haushaltungen für Kinder, welche bis zum 31. Juli 1919 ihr erstes Lebensjahr vollendet und zwar je Kind eine Marke für 1/2 Pfund Zucker für Juli.

Als Ausweis ist ein Altersnachweis bezüglich der Kinder vorzulegen.

Nieder Hermendorf, 4. 7. 19. Gemeindevorsteher Stellvert.

Anständiges Mädchen,

lath., Anfang 20, bisher in bess. Stellungen, gute Vergangenheit, wünscht mit solidem Herrn zuwands Heirat in Briefwechsel zu treten. Witwer nicht ausgeschlossen. Offerten erbitte unter H. B. an die Geschäftsstelle d. Stg.

Eine goldene Dame ist von Sandberg nach Polen verloren worden. Der ehrliche Finder wird erachtet, die selbe gegen Belohnung bei Kaufmann Prodig, Sandberg, Schulstraße 13, abzugeben.

PATENT

Musterschutz

Warenzeichen

durch das Patentamt Kriegs-

Dresden, Schlossstr. 21/Altmärkt

Seit 1901 bekannt empfohlen.

u. Auskunft persönlich od. brieflich

VERWERTUNG

=====

Erster Berliner

Damen-Frisier-Salon

empfiehlt sich zur

Kopfwäsche :: Maniküre

frisieren :: Schönheitspflege

Fr. R. Roewer,

Bad Salzbrunn, Felsenhaus,

am Kurpark (am Annaturm).

=====

Wachsmann's Tanz-Institut,

Waldenburg, Ring 23, 1. Etage,

lehrt die neuesten Tänze der Gegenwart.

Der nächste Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

sowie ein Kursus für Vorgesetzte

beginnt Mitte Juli. Weitere Anmeldungen nimmt

gütigst entgegen

Frau Maria Wachsmann,

Lehrerin der Tanzkunst.

Achtung!

Ich verkaufe sofort wegen Aufgabe des Geschäftes:
10 Gebett-Betten, Gardinen, Bettstellen mit Matratzen, 1 eichenes Billard, eine dreiköpfige Kompl. Bierleitung m. Bierkasten, 1 großes Saal-Orchesterion, 1 Eisschrank, 1 Hauswäschemangel, Waschtische, Saalbänke, Tische mit eichener Platte, Stühle m. Patentstühle, mehrere hundert Gartenstühle und Tische etc. etc.

Brauerei Buchwald i. Rsgb.,
Station Bitterthal.

Kirschen, sowie sämtliches Beerenobst kaufen

Gustav Seeliger, G.m.b.H.

Waldenburg i. Schles.

Scharfen

Rattler

kaufst
Max Guttmann,
Dillersbach, Hauptstraße 2.

Ein kleines, gutgehendes
Gasthaus

zu kaufen gesucht in Waldenburg
oder Umgegend bei 10 000 M.
Anzahlung. Angebote unter W. L.
in die Geschäftsstelle d. Btg.

Grundstück
in Waldenburg oder Umgegend
zu kaufen gesucht.

Gefällige Angebote unter G. Z.
in die Geschäftsstelle dieser Zeitung
erbeten.

Fernsprech-
Apparat
sucht zu kaufen

Max Guttmann,
Dillersbach, Hauptstr. 2.

Konditorei od. Bäckerei
zum 1. Okt. 1919 zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. E. 123
in die Geschäftsstelle d. Btg.

Suche Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,
Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

Zu verkaufen:
2 guterball. Fahrräder
mit Freilauf und Bereifung bei
W. Klose, Waldenburg Neust.,
Hermannstraße 12, part.

Eine neue Mandolinenzither,
doppelseitig, neuest. Modell,
Preis 65 Mark, zu verkaufen
Dittersbach, Hauptstr. 15, pt. 1.

Komplette Steiger-Uniform
preiswert zu verkaufen
Bad Salzbrunn,
Oberer Hauptstraße Nr. 4.

Besserer Kinderkappwagen
zu verkaufen Barbarastr. 1, III.

Bekannte Frankenthaler mein
Wohnhaus m. Laden,
in bester Lage. Stall und Ein-
fahrt vorh. Berndt,
Waldenburg, Mühlendör. 23.

6 bessere, ganz neue
und 1 gute, gebr.
Herrenschneid-
Rähmaschinen,

vor- und rückwärts mähend,
sofort zu verkaufen.

Rich. Matusche,
Töpferstraße 7.

Selbige verleiht
schnell Geld, Ratenzahlg.,
diskret, gestattet.
J. Haus, Hamburg 5.

Von 1. Oktober sind auf sichere
Hypothek

10000 Mark
auszuleihen. Off. umt. F. H. 25
a. d. Geschäftsstelle d. Btg. erh.

Alle Anzeigen

wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
usw. usw.

finden in der
Waldenburger Zeitung

Vaselin-
Geschirr-
Leder-
Wagen-
Maschinen-
ferner:

Maschinen-
Motoren-
Zylinder-
Zentrifugen-
Schniede-
in feinsten, hellen und dunklen
Qualitäten,
sowie alle Schmiermittel
liefer. billigt
C. A. Grützner, Fettfabrik,
Hirschberg Sch.

Vertreter gesucht!

Zigarrensteuer in Sicht.

Zigarren, rein. Tabak z. Teil
übersee an Selbstverbraucher.
Billige allein gebe nicht ab.
Sortiment enthält:

200	Zigarren	120,-	Mt.
100		70,-	
100		80,-	
50		45,-	
50		50,-	
50		55,-	
25		30,-	

575 Zigarren zu 450,- Mt.

Als Wertnachnahme.

Vielle Anerkennungsschreiben.

Jeder Kunde bestellt nach.

vonderborn, Pirna 1, Zigarren-

Spezialhaus. Brief- u. Tel.-Adr.

20 gelesene Bücher.

Weltliter., Kriminal, Komet 2c,
3 Mappen bestes Briefpapier,
6 elegante Mappen, Geburtstag,
Köpfe 2c, dazu eine autom.
Personenwaage (Einwurf 10 Pf.),
zeigt das genaue Gewicht einer
jedem Person an. Alle 20 Teile
zus. nur 3,85 Mt. franko Nachr.
Eckel's Buchhandlung,
Harburg a. E.

Formulare für Kostenanschläge

zu haben in der
Geschäftsstelle der
"Waldenburger Zeitung".

Zigarren und Zigaretten

gibt in groß. Quantitäten ab
Hans Sabass,
Zigarrengechäft, Schneidemühle.

Offiziere freibleibend

Goußsch

in Dosen 1/2 Pfund à 6,00 Mt.
Postkoff. 10 Pfund netto unter
Nachnahme nur solange Vorrat
reicht.

Paul Walter,

Friedeberg a. Qued.

Von Ende Juli ab auf circa

14 Tage

Zimmer,

möglichst mit Nachgelegenheit,
2 Betten, in Waldenburg oder
Umgebung gesucht. Angebote mit
Preis unter A. S. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Für dauernd

sucht ruhiges, anständiges Ehe-
paar mit einem Kind

Wohnung,

Stube und Küche, eventl. auch
zwei Stuben, in Waldenburg
oder Hermendorf per bald oder
später. Angebote erb. unter H. 5
in die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eine Stube

von einzelnen Herrn für bald
möglichst mit Licht, gesucht. Off.
unter H. 20 i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Möbl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, sofort oder
z. 1. Aug. zu mieten ges. Off. unter
M. Z. in die Geschäftsst. d. Btg.

Wöchl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, sofort oder

z. 1. Aug. zu mieten ges. Off. unter
M. Z. in die Geschäftsst. d. Btg.

finden in der
Waldenburger Zeitung

zweckentorende Verbreitung.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund
in gute Hände zu kaufen. Angebote mit Preis an Naeßer,

Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

suchen Polizeihund

Waldenburger Zeitung

Nr. 155.

Sonntag, den 6. Juli 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. Juli 1919.

Soviel Margarine wie im Frieden?

Die deutschen Margarine-Interessen haben an den Reichsernährungsminister eine Gingabe gerichtet, in der es einleitend u. a. heißt:

In der Verwaltungsratssitzung des Margarine-Verbandes vom 26. Mai hat der Leiter des Reichsausschusses für Oele und Fette erklärt, daß vom August 1919 ab vorausgesetzt, daß keine neuen politischen Verwicklungen eintreten und die von der Entente übernommenen großen Mengen Rohstoffe für die Margarineherstellung ins Land hinein gelangen, sämtliche stillgelegten Margarinefabriken wieder arbeiten können. Umso mehr sind Handel und Industrie enttäuscht, daß der Leiter des Reichsausschusses in derselben Margarine-Verbandsitzung erklärt hat, trotz der außerordentlichen, den Friedensbedarf übersteigenden Produktionszunahme der kommenden Monate müsse die Verteilung der Margarine auch fernerhin durch die Kommunen geschehen. Ein freihändiger Verkauf läge also nicht in Frage.

Die Margarine-Interessen machen dann in ihrer Gingabe für eine der zunehmenden Margarine-Entzündung entsprechende Vermehrung der Margarineverkaufsstellen folgende Vorschläge:

Die Zentralisation des Rohwarenmarkts bleibt bis auf weiteres bestehen. Die Verteilung der Rohwaren, ihre Verarbeitung und Bewirtschaftung wird, gemäß den Absichten der Regierung, Sache der Selbstverwaltung der Industrie.

Bis auf Weiteres wird, wie bisher, nur eine Sorte Margarine, in einheitlicher Ausmachung, hergestellt, wofür ein neuer Höchstpreis unter Berücksichtigung des vom Reichsausschuss gezahlten Rohwaren-Einkaufspreises und des den Margarinefabriken zu gewährenden Fabrikationslohnes festgesetzt wird. Jeder Fabrikant bedient seine ehemalige Kundenschaft nach dem Schlüssel von 1913. Nach diesem Schlüssel geschieht der Wiederaufbau, wie seinerzeit der Abbau.

Die ehemaligen Margarine-Groß- und Kleinhandler suchen ihre früheren Bezugssachen wieder auf. Aus der Rohstoff-Menge, die in jedem Monat verarbeitet wird, — sämtliche Fabriken nehmen von August ab daran teil — ergibt sich die Margarinemenge, die jedem Groß- und Kleinhändler zusteht. Wird die Rohwarenmenge, wie es geplant ist, von einem Monat zum anderen erhöht, dann erhöht sich automatisch das Quantum, das der einzelne Händler nach seinem Umsatz im Jahre 1913 von seinem Fabrikanten erhält.

Die Kommunen üben bis auf Weiteres die Aufsicht über diesen erweiterten Margarine-Betrieb aus. Da sich mit der Zunahme der Erzeugung die Arbeit der Kommunen wesentlich erhöht, und diese ohnehin durchweg überbürdet sind, werden als Hilfskräfte erwerblose Ausläufer beschäftigt und dabei diejenigen Angestellten der Öl- und seitverarbeitenden Gewerbe bevorzugt, die in diesem vorläufig noch keinen Wirkungskreis finden.

Schließlich wird in der Gingabe gesagt, daß nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse die Aufhebung

aller Beschränkungen, die dem freien Handel in diesem Vertriebsplan noch auferlegt sind, geschehen soll. Dann erfolgt auch die Beseitigung der Rohwaren-Zentralisation. Zum Schluß heißt es in der Gingabe:

Wird die Margarine, welche in den nächsten Jahren das Speisefett der Mehrzahl der Haushaltungen sein wird, wieder durch die alten, bewährten Kanäle in den Verkehr gebracht und die gegenwärtig ausgeschaltete Verbindung zwischen ihrem Erzeuger und dem Abnehmer hergestellt, dann wird bald auch eine wesentliche Verbesserung des Erzeugnisses die Folge sein. Der Fabrikant arbeitet nicht mehr für den großen Unbekannten, dessen Urteil über sein Erzeugnis ihm fast gleichgültig war, er ließt wieder seinem Kunden, den zuständigsten ehemals sein eifrigstes Bemühen gewesen ist.

Bedenfalls wird die Margarine durch Vermeidung des Umwegs, der bisher benutzt werden mußte, indem sie zunächst an die Verteilungsstellen der Kommunen oder Kommunalverbände geschickt wurde, wesentlich rascher, also in frischerem, besserem Zustande in die Hand des Verbrauchers gelangen, auch wird ihr, im neuverwahnden Wettbewerb der jahndungen, erschienen Kleinhandler, eine "psiegliche" aufmerksamere Behandlung gesichert.

Aus der Provinz.

Breslau. Schwere Handgranaten-Ünglüd. Beim Abmarsch der Reichswehrtruppen aus dem Zwingergymnasium ereignete sich ein sehr schwerer Unglüd. In einer Gruppe von Soldaten fiel vor dem Gebäude aus dem ersten Stock eine Handgranate, die einem zum Fenster heranschreitenden Soldaten entglitten war. Die Handgranate explodierte und hatte eine verheerende Wirkung. Ein Offiziersstellvertreter und ein Soldat starben nach wenigen Minuten. Sieben andere Beteiligte wurden mehr oder minder leicht verletzt dem Lazarett überführt.

Freiburg. Kommunalisierungs-Anträge an die Stadtverordneten-Versammlung. Zu der am montigen Freitag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung haben die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion und das hiesige Gewerkschaftskartell folgende Antrag: zur Beratung eingereicht: 1. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung mögen schweinstens Schritte unternehmen, die den Verlauf von Grundstücken jeglicher Art ohne Genehmigung des Mieters verbieten. (Gesetz zum Schutz d. Mieter.) 2. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung mögen sofort eine Vorlage ausarbeiten, die nach Inkrafttreten des Kommunalisierungsgesetzes die Übernahme des gemeinsamen städtischen Grund- und Bodenverkehrs in eigene Regie ermöglicht. 3. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung wollen Schritte unternehmen, um die Kommunalisierung des gesamten Rohstoffhandels sofort in die Wege zu rufen.

N. Neurudc. Stadtverordnetenversammlung. In der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurden Kaufmann Hermann Wildenhof als Ratsherr und Schriftseher Ernst Müller als Stadtverordneter eingesetzt. Die Gehaltsregelung der städtischen Beamten soll bei der nächstjährigen Staatsberatung erfolgen. Für die städtischen Beamten wurde eine Urlaubsordnung festgesetzt. Die Stadt hat 100 Btr. Kirchen angelaufen,

welche zu mögigem Preis an die Bürgerschaft verkauft werden sollen. Der Zuschuß für die höhere Knaben- und Mädchen Schule wurde von 2000 auf 5000 Mk. erhöht. Beschlossen wurde ferner, vom 1. April 1919 ab den städtischen Beamten die Tenerungszzulagen nach dem Soz. der 2. Klasse (teurere Orte) zu zahlen. Der Abfahrgenossenschaft wurde eine Beihilfe von 1500 Mark bewilligt.

Saarau. Schweinediebstahl. In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in den Hof des hiesigen Johanner-Krankenhauses ein, entbrachen den verschlossenen Schweinstall und stahlen daraus ein gesettes, schlachtreifes Schwein. Sie schlachteten das Tier am Ort und Stelle ab und entzünden unbemerkt mit dem Raube. Es fehlt von den Tätern jede Spur. Einf vor kurzem hatten Dieb: an derselben Stelle ein Schwein geföhlt und abgeschlachtet, doch wurden sie damals bemerkt, weshalb sie die Beute liegen ließen und Kleinhau nahmen.

Landeshut. Der Geburtenrückgang im Kreise. Nach einer Berechnung an zuständiger Stelle sind die Geburten im Kreise Landeshut gegenüber dem Jahre 1914 um nicht weniger als 45 Prozent zurückgegangen. Nebenher war natürlich eine wesentliche Steigerung der Todessäle zu verzeichnen, von der in erster Linie gleichfalls die Säuglinge betroffen wurden, doch gelang es der planmäßig durchgeführten Fürsorgeaktivität, die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge von 32 Prozent im Jahre 1914 auf 23½ Prozent im Jahre 1918 herabzudrücken.

Hirschberg. Von einem schweren Unfall wurde der Generalmajor von Stockhausen betroffen. Als vor der elektrischen Talbahn die Pferde scherten, wurde das Gefährt umgeworfen und der General gegen den Talbahnwagen geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Er trug schwere Verletzungen am Kopfe davon, hat aber das Bewußtsein wiedererlangt.

Naubau. Zwei Brüder vom Blitz erschlagen. Die beiden Söhne des Wirtschaftsbüchlers Friedrich Henkel in Ober Heidersdorf, der 26 Jahre alte Bruno Henkel und der 17 Jahre alte Willi Henkel, saßen am Tisch, als während eines kurzen Gewitters plötzlich ein Blitz in den dicht am Hause stehenden Baum fuhr und in die Stube übersprang. Die beiden am Tische sitzenden jungen Leute wurden dabei sofort getötet.

Benthen. Entdecktes Verbrechen. In einem Tümpel bei Hohenlinde wurden am Dienstag einzelne menschliche Körperteile (Oberkörper, Arme und Oberschenkel), auf dem Wasser schwimmend, gefunden, während der Kopf und alle übrigen Körperteile fehlten. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß es sich um den seit zwei Wochen vermissten Kaufmann Karlina aus Beuthen handelt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Patentschau

Zusammengestellt vom Patentbüro
O. KRUEGER & Co. DRESDEN.
Kopien billigt Auskunft fr.

Herrn. Schmidt (Neu Salzbrunn), Seitenkipper für Förderwagen. (Ang. Pat.) — Ludwig Hartl (Münsterberg), Blumentopf mit selbsttätiger Feuchtigkeitszuführung. (Gm.) — Wladislaw Menzelovski (Steinheim), Kreissäge zum Schneiden von Rübenbrettern. (Gm.) — Heinr. Born (Weißstein, Kreis Waldenburg), Säpelstrahl. (Gm.)

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 6. Juli bis 12. Juli Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 9. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Hermsdorf:

Sonntag den 6. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodar. — Montag den 7. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 6. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. 12½ Uhr Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 6. Juli, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelisch. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli, vormittags 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt, hl. Abendmahl und Kollekte. — Mittwoch den 9. Juli, abends 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birgmeier.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), 1/2 Uhr Frühmesse, 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 2/3 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen. — hl. Messen in der Woche um 1/4, 7 und 1/3 Uhr. — hl. Beichte jeden Tag früh von 1/4 Uhr an und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 6. Juli, 1/3 Uhr kath. Taufstummen-gottesdienst in der Marienkirche. — Sonntag den 13. Juli Generalcommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 4. Sonntage nach Pfingsten (Patronatsfest des Müttervereins Maria Heimsuchung). Um 1/2 Uhr Frühgottesdienst, Generalcommunion des Müttervereins mit Ansprache. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 7 Uhr feierliche Vereinsandacht und Prozession mit dem Allerheiligsten. Darauf hl. Segen. — Die Hochmessen sind um 1/4 Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittag von 4 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl. — Sonntag den 6. Juli, vormittags 9 Uhr Trauergottesdienst aus Anlaß des Schmachfriedens, anschließend Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kinder-gottesdienst. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/4 und 7 Uhr; Dienstag und Freitag 1/4 Uhr Schulmesse. — Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen, Sonnabend abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Trauergottesdienst aus Anlaß des Schmachfriedens, anschließend Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 10½ Uhr Kinder-gottesdienst: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Goebel. Vormittags 8½ Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 10 Uhr Gottesdienst für Kurgäste in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Teller. — Mittwoch den 9. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 6. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahl. 8½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Biehler.

Blumenau.

Sonntag den 6. Juli, vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Bekanntmachung.

Die Chaussee Neuhendorf—Hohgiersdorf wird wegen Vor-nahme größerer Ausbelebungsarbeiten zwischen Neuhendorf und Neu Julianendorf bis auf weiteres gesperrt.

Von Schwednitz kommende Fuhrwerke müssen in Neu Julianendorf entweder über Seitendorf oder Dittmannsdorf abbiegen.

Für den Fahrverkehr Schwednitz—Waldenburg ist daher augenblicklich nur die Straße über Breitenhain—Dittmannsdorf zu benutzen.

Waldenburg, den 5. Juli 1919.

Der Landrat.

Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Waldenburg i. Schles., den 9. Juli 1919,

nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Druck Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Verlegerstatter herr Stadt- verordneter
1.		Einführung des 2. Bürgermeisters Herrn Dr. Weißner.	
2.		Mitteilungen.	
3.		Festsetzung des Haushaltplanes der Begeleitkasse Kytau.	Kretschmer.
4.	231	Festsetzung der Mitgliederzahl des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule und Neuwahl derselben.	Schart.
5.	234	Erhöhung der Mitgliederzahl der Schulpflege.	Meidel.
6.	249	Neuwahl der Mitglieder des Schulausschusses der höheren Lehranstalten.	Wagner.
7.	230	Anschaffung einer Additionsmaschine und Bewilligung der entsprechenden Mittel.	Liebeneiner.
8.	232	Errichtung einer 9. katholischen Religionsstunde am Lyzeum und Bewilligung der entsprechenden Mittel.	Ganze.
9.	240	Erhöhung der Mittel zur Beschaffung und Instandsetzung der Spielgeräte in den Volksschulen.	Anders.
10.	248	Bewilligung von 5000 M. zur Vornahme von Dachreparaturen auf dem Stadtgut Neimswaldau.	Petrik.
11.	260	Erhöhung des jährlichen Zuflusses an den Kinderhort Nieder Altwasser.	Frl. Bernhard.
12.	251	Erhöhung der Vergütungen für Schreibarbeiten bei der Realhülle und beim Lyzeum.	Anders.
13.	252	Ausführung von Reparaturarbeiten im städtischen Hause Coeliusstraße Nr. 13.	Franz.
14.	253	Gewährung eines Zuflusses zur Führung eines doppelten Haushaltes an den Oberlehrer Dr. Hanke an der Realhülle.	Anders.
15.	254	Anderweitige Festsetzung des Besoldungsdienstalters des Mittelschul Lehrers Wunz am Lyzeum.	
16.	255	Festsetzung des Witwengeldes für die Witwe des verstorbenen Polizei-Wachtmeisters a. D. Körner.	Herzberg.
17.	238	Besetzung der freien Kassenführerstelle in der Sparkasse.	Schumann.
18.	239	Festsetzung des Pachtzinses für die Schillerbaude.	Schart.
19.	246	Beitritt zur Wirtschaftsgenossenschaft für das Niederbörne.	Niedel.
20.		Industriegebiet zu Dittersbach sowie Erhöhung der Geschäftsbeteiligung.	Wagner.
21.		Genehmigung der Neufassung der Verwaltungsordnung der städt. höheren Lehranstalten. (Auf Druckvorlage 133 der Sitzung vom 23. 4. 1919 wird hierbei Bezug genommen.)	Ganze.
22.	257	Erhöhung des jährlichen Zuflusses an den kath. Kinderhort in Waldenburg.	

Sitzung der Vorbereitungs-Kommission:

Dienstag den 8. Juli 1919, abends 8 Uhr.

Waldenburg, den 4. Juli 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Dikreiter. Schumann.

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 2) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (7., 8. und 9. d. Mts.) im Rathaus, Zimmer 26, und zwar am 7. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K, am 8. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R, am 9. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur an diesen 3 Tagen vor mittags 8 bis 1 Uhr und nur an Erwachsenen gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeitsbescheinigung.

Die Vergleute

der Fürstlichen Gruben,
der com. Fuchs-Gruben,
der Glückhilf-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 2) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 5. Juli 1919.

Der Magistrat.

Schuttalagerung auf dem städt. Müllabladeplatz.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß auf dem städtischen Müllabladeplatz an der Hermsdorfer Chaussee ohne Genehmigung des städtischen Bau- und Wohnungsamts Bauschutt abgeladen wird.

Dies ist verboten. In jedem Falle ist vorher die Genehmigung des Bau- und Wohnungsamts einzuholen, ferner ist für jede Fuhre Schutt eine Gebühr von 1 Mark an die Stadthauptkasse zu entrichten.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt durch das Bau- und Wohnungsamt.

Waldenburg, den 26. Juni 1919.

Der Magistrat.

Städtische Volksschule (bisher Kriegsschule).

Der Betrieb der Schule in der evangel. Volksschule, Auenstraße, wird von Montag den 7. d. Mts. ab bis auf weiteres eingestellt, da die Beteiligung zurzeit zu gering ist. Alle bisher für die Schule in der Auenstraße ausgegebenen Karten gelten für die Schule im Bleßischen Hofe.

Waldenburg, den 4. Juli 1919.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtrat Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentbehrlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Sonderzulagen an Zucker.

Die Zuckermanen für Kinder im 1. Lebensjahr werden gegen Vorlegung der Kindernährmittelkarte im Zimmer 19 im 1. Stock des Rathauses am 7. Juli 1919 in folgender Reihenfolge ausgegeben:

von 7—8 Uhr an Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A—C,	D—G,
8—9	
9—10	
10—11	
11—12	
12—1	
1—2	

An Kinder werden die Marken nicht verabfolgt.

Waldenburg, den 5. Juli 1919.

Der Magistrat.

Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 7. Juli bis 11. Juli können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 127 der Lebensmittelkarte:

200 Gramm Nudeln, Wasserware, zum Preise von 27 Pf. (1,22 M. das kg), oder Graupen zum Preise von 18 Pf. (0,88 M. das kg).

Gegen Abschnitt 128 der Lebensmittelkarte:

250 Gramm Marmelade zum Preise von 65 Pf., oder Kunsthonig Paketware zum Preise von 40 Pf., oder Kunsthonig lose Ware zum Preise von 89 Pf. und gegen Abschnitt 129 der Lebensmittelkarte die dritte Rate der dem Kreise von der Regierung gemachten Sonderzuweisung

125 Gramm Griech zum Preise von 12 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 11. Juli mittags.

Waldenburg, den 30. Juni 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 2. Juli 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 2. 7. 19. Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Bürengrund, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Neuhendorf, 2. 7. 19. Amtsvertreter.

Dittmannsdorf, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Altahain, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Neuhain, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Lehmwasser, 2. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Verloren: Mehrere Geldäschchen mit Inhalt, mehrere Papierstücke, mehrere Briefstücke mit Inhalt, 1 Lohnbeutel mit Inhalt, mehrere Täschchen, 1 goldene Damenuhr, 1 silbernes Armband mit Uhr, 1 Rolle Leder, 1 Gummiriemen, 1 Perlentäschchen mit Inhalt, 1 Emailledose, mehrere Schriftstücke, 1 Haarschmiedeijere.

Gefunden: 1 Geldäschchen mit geringerem Inhalt, mehrere Papiergeldscheine (geringere Werte), 2 Damenschirme, 1 Schiffsmedaille, mehrere Säcke, mehrere Schlüssel.

Zugekauft: 1 junger Hund.

Die Finder und Verlierer sollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Bleßischer Hof, 2 Treppen) melden.

Waldenburg i. Schles., den 5. Juli 1919. Die Polizeiverwaltung.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Oelsenstraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 23, part. rechts.

Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Der Magistrat.

Preuß. Kriegsblätter.

Ziehung 15. und 16. Juli.

Hauptgewinne:

2 Prämiens	à 300 000 M.
2 Gewinne	à 50 000
2	à 20 000
2	à 15 000
2	à 10 000
2	à 7 500

Kaufloge

zum Preise von

1/8	1/4	1/2	1/1
5.25	10.50	21.—	42.— M.

Porto 20 Pf., sind wieder vorrätig, auch bei den Herren

Paul Hanisch,

Wüstewaltersdorf,

A. Hoffmann,

Altwasser,

Alfred Langer,

Sandberg,

Julius Müller,

Salzbrunn,

Rob. Pflaume,

Wüstegiersdorf,

Stadtrat Richter,

Gottesberg,

Otto Stephan,

Friedland,

Vollberg,

Preuß. Lotterie-Einnahmer

Waldenburg i. Sch.

Obere Mittelstiftung

reell und diskret. Gute Partien.

Frau O. Thiel,

Breslau, Victoriastraße 74.

Wer heiraten will, bestelle

gegen Eins. von 30 Pf. den Schlesischen Heiratsanzeiger

in Neurode in Schlesien.

Fräulein

Hilfe.

Alte Frauen gebrauchen bei Störungen und Stockungen der monatlichen Vorgänge mein wirkliches Mittel und wenden sich vertraulich an H. Massuh, Hamburg, Altonaer Str. 20 a, part. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klagten haben.

Beßnösse

Befreiung

sofort, Alt.

und Geschlecht angeben.

Ausl. umsonst u. diskret.

Marjona, Berlin, Belle-Alliancestraße 32

Gummwaren

lichsten Schmerzen bei vollem Bewußtsein gewesen, aber er hatte merkwürdigerweise von dem Unfall seines Brüderchen mit keiner Silbe gesprochen. Und er kam damit erst heraus, als die Leute in Altters, die die beiden Herren am vorausgegangenen Nachmittag zusammen gesehen hatten, ihn um das Schicksal des andern befragten. Nun erzählte er, daß sein Posthalter an einer exponierten Stelle, ungefähr drei Viertelstunden oberhalb der Jagdherberge, infolge Fehlritts abgeglitten und nach Zerreichen des Seiles in einen hohen Schrund gestürzt sei. Er habe auf seine Zurufe keine Antwort mehr von unten erhalten, und da eine Hilfeleistung nach Lage der Dinge vollständig ausgeschlossen schien, habe er eilig den Abstieg begonnen, um Beistand aus Altters zu rekrutieren. Nach seinem eigenen Absturz aber sei der Gedanke an den andern wunderbarenweise seinem Gedächtnis völlig entschwunden. Obwohl es inzwischen bereits ähnlich spät geworden war, ist doch daraufhin sofort eine mit allem Erforderlichen ausgerüstete Rettungs-expedition von Altters aufgebrochen, der sich beinahe alle berüchtigten Männer des Dorfes angeschlossen haben. Man muß erwarten, von welchem Erfolge ihre Bemühungen sein werden; aber ich habe, offen gestanden, wenig Hoffnung, daß Ihnen auch nur die Bergung der Leiche gelingen wird."

Sie wurden durch das Erscheinen des Dr. Rainer, des in Lengenbach ansässigen Arztes, unterbrochen, der auf Wunsch des Dr. Alexander sogleich um seinen Beistand ersucht worden war, und der sich nun mit dem Kollegen zu dem Verunglückten begab. Von einer nochmaligen gründlichen Untersuchung konnte in Anbetracht seines augenblicklichen Zustandes und mit Rücksicht auf die bereits angelegten Verbände nicht die Rede sein. Aber während sich der Lengenbacher Arzt oberflächlich um ihn zu schaffen mache, erwachte er trotz aller aufgewandten Rücksicht aus seiner Betäubung und schaute mit völlig klaren Augen um sich.

„Sie sind's, Doctor Rainer?“ fragte er schwach. „Bin ich denn schon in Lengenbach?“

Der Arzt bejahte und erkundigte sich voll herzlicher Teilnahme nach seinem Befinden. Da bewegte Leiningen wie abwehrend den bandagierten Kopf.

„Ich glaube, es wird nicht mehr viel Staat mit mir zu machen sein, Doctor! — Die Beine! — Sind sie denn ganz zerbrochen, daß ich so gar nichts mehr von ihnen spüre? — Und die Knie! — die furchterliche Knie! — Wenn Sie nur etwas tun könnten, mich ein bisschen zu erwärmen!“

Man suchte ihn natürlich über die Art und die Schwere seiner nach der Meinung beider Ärzte unbedingt tödlichen Verletzung zu täuschen, und es schien, als ob er dem ermutigenden Zuspruch Glauben schenke. Er erkundigte sich, wie spät es sei, und als man ihm sagte, daß nur noch wenige Minuten an Mitternacht schließen, äußerte er das Verlangen, den Wirt des Gasthauses zu sprechen. In der Annahme, es könne sich um irgendwelche lebenswollenen Verhügungen handeln, bekleidete man sich, seinem Wunsche zu willfahnen, und mit dem gütigsten Ausdruck seines ehrenwürdigen Patriarchengesichts trat der wackere Posthalter an das Lager.

„Sie dürfen mir nicht böse sein, lieber Hann-Tobi, daß ich Ihnen so viele Ungelegenheiten mache“, flüsterte der Verletzte mit einem schwachen Versuch zu lächeln, „und Sie müssen mir obendrein einen kleinen Dienst erweisen. Es ist dringend notwendig, daß ich Fräulein Seyfried auf der Stelle spreche. Schicken Sie doch, bitte, eines der Zimmernädelchen hinauf, sie zu wecken. Sie weiß natürlich noch nichts — nicht wahr?“

„Nein, Herr Baron, sie kann nichts wissen, denn sie ist ja schon seit dem gestrigen Abend nicht mehr da.“ —

Die mattheften Augen des Verunglückten öffneten sich weit.

„Nicht mehr da? — Was wollen Sie damit sagen?“

„Dass sie obgereist ist, Herr Baron — ganz plötzlich. Ich mußte ihr einen Extrawagen stellen, damit sie den Abendzug nach Italien noch erreichen könne.“

Leiningen stöhnte dumpf auf. Wohl eine Minute lang lag er regungslos, dann fragte er mit kaum vernehmbarer Stimme weiter:

„Und sie hat alles mitgenommen — ich meine: alles, was sie an Gesäß mitgebracht hatte?“

„Aber natürlich — alles, da es ja nicht ihre Absicht war, noch einmal zurückzukehren.“

„Nein — gewiß, sie wird niemals zurückkehren“, murmelte der Verwundete. „Und ich hätte es wissen sollen — ich habe sie ja gekannt.“

„Dann ich Ihnen sonst noch irgendwie zu Diensten sein, Herr Baron?“ fragte der Posthalter nach einer kleinen Weile etwas beflommen, da ihm die augenfällige Veränderung auf dem Gesicht Leiningens, die plötzlich unverleutbar zutage tretenden Anzeichen raschen Verfalls, Besorgnis einflößten. „Vielleicht soll ich in Ihrem Namen an jemanden schreiben oder telegraphieren.“

Der Verunglückte machte eine verneinende Kopfbewegung.

„Sie hat nichts für mich zurückgelassen, Hann-Tobi? Keine Bestellung — keinen Brief — keine einzige Zeile?“

„Nichts, Herr Baron! — Aber vielleicht hat sie's mir in der Kälte vergessen. Denn sie war bei ihrem Aufbruch so eilig, wie ich kann je einen Reisenden gesessen habe.“

Er erhielt keine Antwort mehr. Leiningen lag mit geschlossenen Augen da und rührte sich auch nicht, als einer der beiden Ärzte eine Frage an ihn richtete.

„Ich werde eine der Schulschwestern bitten, die Nacht bei ihm zu durchwachen“, sagte Dr. Rainer leise. „Wir beide, Herr Kollege, können Ihnen ja vorherhanden kaum noch von irgendwelchem Nutzen sein.“

Er entfernte sich, und schon nach Verlaufen von kaum zwanzig Minuten war die Ordensschwester zur Stelle, ein dreißigjähriges Mädchen, mit stillsem, sanftem Gesicht. Es hatte nicht vieler Erklärungen und Anweisungen bedürft, um sie geschickt zu machen zu dem, was hier von ihr verlangt wurde. Auch sie hatte mit dem ersten Blick erkannt, daß es sich nur noch darum handeln könne, einem Sterbenden seine letzten Leidensstunden zu erleichtern, und schon ihre behutsame, geräuschlose Art, die beinahe mütterliche Sorgfalt, mit der sie, ohne ihm wehe zu tun, die verschobenen Kissen des Lagers zurechtrückte, die sorgliche Güte in ihren unausgesetzten auf das Gesicht des Unglücklichen gesetzten Augen waren eine sichere Gewähr, daß der erschöpfenden Seele von weichen Händen ihr Weg bereitet werden würde.

Man ließ sie mit dem Sterbenden allein. Der Posthalter war der letzte, der nach einem langen, mitleidigen Blick auf den scheinbar Schlummernden das Zimmer verließ. Draußen aber wandte er sich an den Lengenbacher Arzt:

„Ein lieber Herr — schad' um ihn! — Aber wenn ich an den andern denk', der jetzt draußen in den Felsen liegt, geht mir's doch noch näher. Den hätten Sie kennen sollen, Doctor — nicht wie er heuer gewesen ist, wo ich selber ihn kaum wieder erkannt hab', sondern vor ein paar Jahren, bei seinem ersten Hiersein. Ein Bracktmensch, sag' ich Ihnen! Ich weiß nicht, was inzwischen mit ihm geschehen ist, aber wie er jetzt hier herumging, so in sich gefehrt und traurig — ich mein' fast, ihm ist's ganz recht gewesen, daß der Aufstieg in die Berge sein letzter Weg gewesen ist auf dieser Welt.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburgsche Zeitung“.

Nr. 155.

Waldburg, den 6. Juli 1919.

Bd. XXXVI.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Lotte hörte still zu. Die Tränen rannen noch über ihre Wangen, und ihr Körper wurde von Schluchzen geschüttelt.

Als Dagmar geendet hatte, zog sie Lotte wieder an sich.

„Nun weißt Du alles, meine Lotte. Ich wollte Dir Papas Tod nicht sofort melden und depechierte Dir nur von Mamas Erkrankung. Du solltest alles durch mich selbst erfahren. Aber ich habe bestimmt angenommen, daß Du tapfer sein und nicht, wie Mama, hilflos zusammenbrechen wirst. Wir müssen jetzt den Kopf oben behalten, mein armes Schwesternlein, denn es wird uns noch viel Schlimmes bevorstehen, trotz der Hilfe des Herrn Jansen. Dr. Härtling hat mir heute gesagt, Du würdest mir tapfer zur Seite stehen.“

Energisch trocknete Lotte ihre Tränen.

„Das will ich gewiß tun, Dagmar. Läßt mich nur erst über den ersten Schrecken hinwegkommen. Wenn ich euch noch so tapfer bin, Papas Tod — und der Verlust meines geliebten Schönen kann ich doch nicht so schnell verwinden. Aber umsonst sollt Du mich doch nicht an meine Tapferkeit erinnert haben.“

„Und Du begegnest Mama recht gesakt und ruhig, Lotte, sonst verfällt sie wieder in Weinkämpfe. Das ist so entsetzlich. Sie muß endlich zur Ruhe kommen.“

„Mama gegenüber will ich mich schon zusammennehmen. Aber lasst mich jetzt erst ausweinen. Es muß erst vom Herzen herunter.“

Und wieder strömten die hellen Tränen über ihr Gesicht.

Dagmar ließ sie gewöhren, und so kam Lotte mit sehr verweintem Gesicht in Schönau an. Als sie aber dann den Reisestaub abgeschüttelt und das Gesicht in kaltem Wasser gebadet hatte, wurde sie ruhiger.

Ihre Mutter schlief noch, und man weckte sie nicht. Dagmar führte Lotte an die aufgebaute Leiche ihres Vaters. Es zuckte kramphaft in Lottes Gesicht, und ein trockenes Schluchzen stieg aus ihrer Brust empor. Ihre Augen blickten starr und trüb in das blasses Totengesicht. Aber sie nahm alle Kraft zusammen und beherrschte sich.

Sie faltete dann still die Hände im Gebet

und atmete tief und schwer. Dann umschloß sie die Schwester und sagte leise mit erstickter Stimme:

„Gibt es denn gar keinen anderen Ausweg für ihn?“

Dagmar führte sie hinweg.

Später saßen die Schwestern noch beisammen und berieten in gefaßter Weise, wie sie ihre Zukunft gestalten könnten.

Dagmar eröffnete ihrer Schwester, daß sie die Absicht habe, eine Stellung anzunehmen.

Da schluckte Lotte tapfer an neu aufsteigenden Tränen.

„Glaubst Du, daß es sein muß?“ fragte sie leise. „Werden wir nicht wenigstens zusammenbleiben können?“

„Das wird nicht angehen, Lotte. Wenn wir uns auch noch so bescheiden einrichten wollen, so gehört doch immerhin eine ganz hübsche Summe Geld auch zu dem schlichtesten Leben. Ich wünsche sehr, daß wenigstens soviel bei dem Verkauf von Schönau übrig bleibt, daß für Mama und Dich für das Nötigste gesorgt ist. Für zwei reicht es eher, als für drei. Ich kann doch verwerten, was ich gelernt habe, und ich will es auch tun.“

Seufzend sah Lotte vor sich hin.

„Dann soll ich also allein bleiben mit Mama? Davor habe ich Angst, Dagmar. War Mama schon immer grillig und nervös, wenn ihr nur der geringste Wunsch versagt blieb, wie wird es erst sein, wenn es jetzt für sie heißt, mit allen angenehmen Lebensbedingungen brechen? Ich möchte dann viel lieber auch eine Stellung annehmen.“

„Du bist noch so jung, Lotte, und hast wohl auch nicht genug gelernt.“

Verzagt sah Lotte zur Schwester auf.

„Damit steht es freilich schlimm. Ich habe niemals gern gelernt. Stillsitzen war von jeho eine Strafe für mich. Und ich habe doch nicht geahnt, daß es uns jemals so schlecht gehen würde. Aber schließlich muß ich mir doch auch auf irgend eine Weise mein Brot verdienen, wenn hier nichts für uns übrig bleibt. Reiche Verwandte, die sich unsrer annehmen könnten, haben wir nicht. Und als lästiges Anhängsel das Gnadenbrot zu verzehren, das wäre mir auch schrecklich. Wenn ich nur wüßte, wie ich mich durchschlagen könnte! Das einzige, was ich wirklich gelernt habe, ist Reiten. Ob ich damit Künstlerin werden könnte? Ich habe in einem Roman gelesen, wie eine junge Baroness,

der es schlecht ging. Schulreiterin im Zirkus wurde."

"Im Roman mag das ganz gut gehen. Aber in Wirklichkeit? Neberlege Dir das einmal."

"Nein, nein — es geht nicht, Dagmar. Schaffen würde ich's schon, denn Papa hat oft gesagt, ich sei die reine Centaurin, und ein Pferd, das mich abwürfe, gäbe es einfach nicht. Aber wenn ich an die tausend neugierigen Augen denke, die mich betrachten würden — nein, nein — ausgeschlossen. Das könntest Du auch nicht, Dagmar, trotzdem Du noch viel eleganter zu Pferde siehst als ich, und eine elegante Schulreiterin abgeben würdest."

"Dazu bin ich nicht geschaffen, Lotte, so wenig wie Du."

"Nun ja, schließlich hast Du auch auf andern Gebieten genug gelernt. Aber ich — ich könnte mich höchstens noch als Hausmädchen bei dem künftigen Besitzer von Schönau verdingen. Dazu reichen meine Kenntnisse zur Not."

Nun muste Dagmar doch lächeln.

"Das geht freilich nicht, Lotte."

Diese zuckte die Achseln.

"Weil ich eine Freiin von Schönau bin? Lieber Gott, das wird mir mein Fortkommen nur erschweren. Auch, daß Du Komtesse bist, wird Dich überall beengen. Und Mädels überhaupt! Wenn ich ein Junge wäre, dann mache ich es wie der Australier. Ich würde in die weite Welt gehen und irgendwo so eine Goldbader suchen. Und dann käme ich mit vielem Geld wieder heim und kaufe Schönau zurück."

"Du bist aber kein Junge, und die Goldbader warten draußen in der Welt auch nicht auf jeden, der reich werden will."

Lotte nickte bekümmert.

"Freilich, da hast Du recht. Es sind jammervolle Aussichten, die uns bleiben."

"Sei nur nicht so sehr verzagt, Lotte. Vielleicht bleibt doch ein Notgroschen für Mama und Dich. Sie wird ja der Notwendigkeit gegenüber vernünftig werden, wenn sie erst ein sieht, daß alles Sammern nichts hilft. Und jetzt wollen wir zu Bett gehen. Morgen früh müssen wir wieder klare Augen haben."

So gingen die Schwestern zu Bett. Lottes Zimmer lag neben denen der Schwester. Sie ließen die Verbindungstür offen stehen. Innig umarmten und küssten sie sich und wünschten sich gute Nacht.

Als sie dann schon eine Weile still lagen, kam Lotte noch einmal im Nachthemd, mit bloßen Füßen an Dagmars Bett und umarmte sie.

Dagmar zog sie zärtlich an sich, und so saßen sie eine Weile aneinander geschmiegt auf dem Bett.

"Das muß uns jetzt ein Halt sein, meine kleine Lotte, daß wir uns so von Herzen lieb haben. Aber nun geh zu Bett und schlafe gut."

Gehorsam huschte Lotte in ihr Bett zurück,

und in all ihrem Kummer war sie bald eingeschlafen. Dagmar aber lag noch lange wach und sah mit brennenden Augen ins Dunkel der Nacht.

Ihr Herz war von noch größeren Schmerzen beschwert, als von der Sorge um ihre Zukunft. Zu ihrer Qual irrte ihre junge Seele immer wieder zu Heinz Korff. Ihre Liebe war nicht gestorben in Verachtung. Das peinigte sie untagbar.

* * *

Am nächsten Morgen erwachte Frau von Schönau verhältnismäßig ruhig und gesäft. Lotte kam mit Dagmar an ihr Lager, und ein wenig wurde sie nun doch von ihren tapferen Töchtern beschämmt.

Nachdem Lotte die Mutter begrüßt hatte, berichtete Dagmar sogleich, daß Herr Jansen ihnen beistehen wolle.

Da richtete sich Frau Ellen mit einem Rücken empor.

"Der Australier?" fragte auch sie erstaunt. Dagmar berichtete alles. Und in Frau Ellens Seele erwachte ein Hoffnungsstrahl. Hoffentlich blickte sie in Dagmars schönes Gesicht. Sollte der Australier auf Dagmar Absichten haben? Irgend einen Grund mußte er doch zu seinem Anerbieten haben. An eine völlig selbstlose Handlungswise glaubte sie nicht.

Wenn Rolf Jansen schon irgendwelche Versuche gemacht hätte, in die aristokratischen Kreise einzudringen, dann hätte sie glauben können, er biete seine Hilfe nur an, um einen Verlehr anzuobachten. Aber seine Zurückhaltung ließ diesen Verdacht als hofflos erscheinen.

Vielleicht war er aber willens, eine Dame der Aristokratie zu heiraten und sich dadurch mit einem Male in der Gesellschaft eine Stellung zu sichern, um die er sich auf andere Art nicht erst bemühen wollte. Fast gierig sah Frau Ellen diesen Gedanken ins Auge. Der Australier war vielfacher Millionär. Deshalb konnte man über seine Vergangenheit hinwegsehen. Aber — wenn er wirklich Absichten hatte, wie würde Dagmar diesen Absichten gegenüberstehen?

Sie wußte sehr wohl, daß diese eine besondere Vorliebe für Baron Korff hatte, wenn sie auch nicht ahnte, wie weit diese Angelegenheit gediehen war. Bisher hatte sie kein großes Interesse daran gehabt, aber jetzt schien es ihr plötzlich sehr wichtig. Dagmar durste sich jetzt keinesfalls an einen vernögenden Mann binden. Wie die Verhältnisse lagen, gab es für sie und ihre Töchter nur eine Rettung aus der Not, nämlich, daß Dagmar und Lotte sich reich verheirateten.

Dieser Gedanke elektrisierte Frau Ellen und rüttelte ihre Lebensgeister wieder wach.

Augenblicklich erschien ihr nun der Australier die erstrebenswerteste Partie. Er war sehr

reich, war durchaus nicht gewöhnlich oder unansehnlich, sondern war von tadellosem Aussehen. Er trug immer die beste Garderobe und würde sich von einer klugen geschickten Frau auch in allen andern Dingen belehren und zurechtschulen lassen. Wenn eine Komtesse Niedberg seine Frau würde, dann fragte niemand mehr nach seiner dunklen Herkunft, und Dagmar würde als Herrin von Berndorf immerhin beneidenswert sein. Für ihre Mutter und ihre Schwester war dann auch gesorgt.

Kurzum, Frau Ellen machte Pläne, die sie von ihrem Kummer ablenken, und rechnete schon eifrig mit den Millionen des Australiers. Selbst, wenn dieser noch keinerlei Absichten auf Dagmar hatte — man könnte da ein wenig nachhelfen.

Nur, wie sich Dagmar zu dieser Frage stellte, machte ihr Sorge. Sie hatte so eigenartig strenge Ansichten vom Leben.

Prüfend sah sie ihre älteste Tochter an. Sie war ohne Zweifel schön und reizvoll genug, auch das sprödeste Männerherz zu besiegen. Vielleicht hatte der Australier doch schon Freier gefangen — vielleicht bot er nur deshalb seine Hilfe an.

Augerweise erwähnte Frau Ellen vorläufig kein Wort von dem, was ihre Gedanken beschäftigte. Sie kannte die "Eigenart" ihrer Töchter, wie sie Dagmars und Lottes Charakterfestigkeit nannte, und wollte ihren "Trotz" nicht wecken durch vorzeitige Anspielungen.

Jedenfalls belebte der Gedanke an den Australier Frau Ellens Lebensmut. Die Schwestern bemerkten mit großer Erleichterung daß ihre Mutter ruhig und gesäft schien. Sie erhob sich von ihrem Lager und ließ sich ankleiden, um mit ihren Töchtern zusammen das Frühstück einzunehmen.

Danach fragte Dagmar, ob die Mutter mit in den Gartenzaal hinzugehen wolle, um sich anzusehen, wie der Stiefvater ausgebahrt sei.

Da schauderte aber Frau Ellen zusammen, und ihr Gesicht bekam einen harten, abwehrenden Ausdruck.

"Nein, nein, erlaßt mir das, ich mag ihn nicht noch einmal sehen — er hat mir zuviel dadurch angetan, daß er mich hilflos diesen furchtbaren Verhältnissen preisgab. Das kann ich ihm nie verzeihen", sagte sie nervös.

Die Schwestern erblassen vor der Gefühlskälte, die aus diesen Worten sprach. Sie sahen sich aneinander vorbei, weil sie sich ihrer Mutter schämten. Aber sie drangen nicht mehr in sie.

Als sie dann beisammen saßen, mußte Dagmar noch einmal ganz ausführlich von ihrer Unterredung mit Rolf Jansen erzählen, und dabei sprach der Hoffnungskleim in Frau Ellens Brust schon kräftig empor.

Als Dagmar mit ihrem Bericht zu Ende war, sagte die Mutter lebhaft:

"Das ist wirklich sehr liebenswürdig von Herrn Jansen. Du hast recht, Dagmar, wir sind ihm sehr zu Dank verpflichtet. Höflich wird es ihm nicht wieder leid, uns zu helfen."

Lotte schüttelte den Kopf.

"Ah nein, Mama, er sieht nicht aus, als ob er heute so und morgen so denkt. Ich habe schon immer eine große Meinung von ihm gehabt und mich sehr für ihn interessiert."

Nachdenklich sah Frau Ellen zu ihrer Tochter hinüber. Sie erwog bei sich, daß man schlimmsten Falles Lotte für diese Partie gewinnen könne, falls Dagmar nicht dafür zu haben sei. Sie mußte für jeden Fall mit in Betracht gezogen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Liebe.

Novelle von Reinhold Orlmann.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

Sie haben doch Baron getan, seinem Wunsch zu erfüllen, Herr Doktor", sagte der Posthalter, dem sich der Fremde gleich beim Eintragen des traurigen Transports als der praktische Arzt Dr. Alexander aus Berlin vorgestellt hatte. "Das wenige, was Menschen noch an ihm tun können, soll hier gewiß für ihn geschehen. Er war ein lieber Herr. Wer der andere! Um den andern, der mit ihm war, geht mir's schier noch mehr ans Herz. Nicht einmal seine Leiche haben sie gefunden?"

Der Doktor verneinte.

"Bis zu unserem Aufbruch von Alters war von den Leuten, die nach ihm suchten, noch keiner zurück. Und in der Dunkelheit werden sie ihn schwerlich gefunden haben, zumal er nach der Versicherung seines Gefährten in den unzugänglichen Schwinden hinter der Hochalpe liegen muß. Von da holt ihn keiner heraus, und wenn er zehnmal sein Leben daran setzen wollt."

"Hätt' ich gewußt, daß sie ohne Führer auf die Weißspitze wollen, ich hätt' sie mehr alles ausgeboten, sie daran zu hindern. Und wie das Unglück geschehen ist — hat er's Ihnen noch erzählen können, der arme Herr?"

"Wir waren am frühen Nachmittag mit unseren beiden Füchtern kaum eine Viertelstunde über die Hochalpe hinaus, als wir aus einer kleinen Schlucht zu unserer Rechten wiederholz schwache Hilferufe hörten. Und der Toni Haub von Alters sah denn auch nach beinahe halbstündigem Suchen und Herumklettern den Mann drinnen zwischen den Felsbrocken liegen, die die lebte Steinmühre da hinabgefallen hat. Es war nicht einmal eine ausnehmend schwierige Stelle, wo er abgestürzt ist, und wenn er nicht eben nach dem Verlust seines Beigleiters genötigt gewesen wäre, sie allein zu passieren, würde ihm als einem geübten Bergsteiger, wie er's doch gewesen sein soll, das Unglück schwerlich widerfahren sein. Na, die beiden wackeren Jungs von Alters brachten ihn mit unsäglicher Mühe so weit heraus, daß ich wenigstens eine oberflächliche Untersuchung vornehmen konnte. Und wenn ich auch bald sah, daß es da nichts mehr zu retten gab, schafften wir ihn doch natürlich auf einer aus der Amberger Hütte requirierten Tragbühre abseits mit vereinten Kräften nach Alters zurück, wo ich dann mit Einrichten und Verbinden für ihn tat, was sich eben um sieß. Während der ganzen Zeit war er trotz der unsäg-